

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

28.6.1935 (No. 176)

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:

Bezugspreis: monatlich durch Kräger 2.—RM. einschließlich Krägerlohn, durch die Post 2.—RM. (einschl. 85 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Beleggeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet 1756

Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: I. Preisliste Nr. 3: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 88 mm breite Textzeile 80 Pf. Nachschlag nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postfachkonto Nr. 8515

Unzufriedenheit über England in Paris

Reichswettbewerb der SA.

Eine Anordnung des Obersten SA-Führers
Der Oberste SA-Führer Adolf Hitler hat folgende Anordnung erlassen:

„Zur Prüfung des allgemeinen Ausbildungsstandes der SA. und zur Förderung ihres opferfreudigen, freiwilligen Dienstes für die Bewegung und unser Volk ordne ich für den Sommer 1935 einen Reichswettbewerb der SA-Stämme an. Für den siegenden Sturm jeder Gruppe stiftet ich einen Ehrenpreis. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Stabes.“

Dieser Reichswettbewerb besteht aus sieben Leistungsgruppen des gesamten Ausbildungsgebietes der SA. Die erste Leistungsprüfung umfaßt das weltanschauliche Gebiet. Hierbei sollen nicht nur erlernte Kenntnisse, sondern auch die Gesamthaltung, das heißt innere und äußere Haltung, bewertet werden. Unter innerer Haltung ist zu verstehen: Kameradschaft, Zuverlässigkeit und Opferwilligkeit; unter äußerer Haltung: das Auftreten der Formationen, die Einsatzbereitschaft, die Ordnung im privaten und öffentlichen Leben. Hinzu kommt als wichtiger Bewertungsfaktor die Antrittskarte. Stürme beispielsweise, die unter 75 Prozent ihrer Stärke antreten, scheiden aus dem Wettbewerb aus, rechtzeitig und begründet einschuldige SA-Leute sind aber als angetreten zu werten.

Die zweite Gruppe beruht auf sportlichen Leistungen, mit ihrer Erfüllung kann zugleich das SA-Sportabzeichen erlangt werden. Es ist hier vorgegeben: 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugel- oder Steinwurf, Keulenweitwurf und 3000-Meter-Lauf.

Die dritte Gruppe verlangt einen Dauerfeldlauf über 1000 Meter, mit Hindernissen. Einen 10-Kilometer-Gepäckmarsch mit geschickt eingelegten Hindernissen sieht die vierte Gruppe vor, die fünfte eine Propagandafahrt. Hierbei soll die SA. an den Kampf früherer Zeiten erinnern und ihre Feindschaft, jeden Widerstand zu brechen, sinnfällig zum Ausdruck bringen.

Die sechste Leistungsprüfung umfaßt zwei Einparaden, die im Gelände SA-mäßige Aufgaben zu lösen haben.

Die siebente Leistungsgruppe verlangt Leistungen im Kleintalierbereich, wie sie auch zur Erlangung des SA-Sportabzeichens notwendig sind.

Akademie für deutsches Recht

Aus der zweiten Jahrestagung in München
(München, 27. Juni.)

Die unter Führung des Reichsministers Dr. Frank stehende Akademie für deutsches Recht, begann am Donnerstag in München ihre zweite, für drei Tage berechnete Jahrestagung. Reichsminister Dr. Frank erklärte, daß die Aufgabe auf eine kurze Formel gebracht, die größte, die seit Jahrhunderten einer solchen Organisation gestellt worden sei, die große Mission des deutschen Rechtslebens in Einklang zu bringen mit den Voraussetzungen und Notwendigkeiten unseres völkischen Seins.

Als erster Referent sprach der Professor an der Universität Jena, Dr. Wilhelm Justus Gubemann, zu dem Thema „Der Gesamtbau des bürgerlichen Rechtes“. Die Reichsrechtskommission des bürgerlichen Gesetzbuches von 1896 habe schließlich das fünfteilige System des Hauptbaues unseres bürgerlichen Rechtes gebracht. Dieser Bau erscheine aber heute als morsch. Die Fragen des Gesamtbaues werde an den Maßstäben des Dritten Reiches in eingehender Forschung geprüft und gemessen werden.

Universitätsprofessor Staatsrat Dr. Karl Schmitt, Berlin, sprach dann über die „Rechtswissenschaft im Führerstaat“. Was kein Staat getan habe, nämlich die Trennung von Gesetzgebung und Regierung zu beseitigen, das sei das Werk unseres Staates. Recht und Gesetz sei allein die Willensäußerung des Führers, Gesetz im wesentlichen der Plan des Führers, mit der Blickrichtung auf Vergangenheit und Zukunft.

Der Brüsseler „Soir“ teilt mit, daß das belgische Verteidigungssystem an der Diktator, das im Jahre 1931 beschlossen wurde, heute durchgeführt sei. Der Brückentopf von Gent steht vor der Vollendung.

Zwei Unterredungen Edens mit Laval

Die Londoner Weisungen für Eden haben in Paris enttäuscht

× Paris, 27. Juni.

Der englische Minister Eden, der Donnerstagvormittag 10 Uhr in Paris eintraf, hatte von 11 Uhr ab, Besprechungen mit Laval im Auswärtigen Amt (Quai d'Orsay), die sich bis 13.50 Uhr hinzogen. Dann wohnte er in der Diplomatenvilla einem Teil der Nachmittagsitzung der Kammer bei. Um 16 Uhr traf er in dem den Regierungsmittgliedern vorbehaltenen Raum der Kammer erneut mit dem Ministerpräsidenten und Außenminister Laval zusammen. Donnerstagabend reiste er mit dem Flugzeug nach London zurück.

Im Anschluß an die Vormittagsbesprechungen gab Laval folgende Mitteilung an die Presse aus:

„Eden, der von Rom zurückgekehrt ist, hat mich über seine Besprechungen mit Mussolini in Kenntnis gesetzt. Wir waren bemüht, in dem durch das Kommuniqué vom 3. Februar festgelegten Rahmen die beste Lösung zu finden und die Lösung der Probleme, die mir ins Auge gefaßt haben, zu beschleunigen. Wir werden auf diplomatische Wege die Prüfung dieser Fragen fortsetzen, die wir in der Mitte der Zeit unserer Besprechungen nicht erschöpfend behandeln konnten. Wir haben die Absicht und den gemeinsamen Willen, die Methoden unserer beiden Regierungen einander anzupassen und das Programm vom 3. Februar zu verwirklichen.“

Eden hat mir weiter Mitteilung gemacht von seinen Besprechungen mit Mussolini in Rom über den „italienisch-abyssinischen Konflikt“.

Ueber die Vormittagsverhandlungen verläutet in französischen Kreisen, daß die Weisungen, die Eden auf seine Anträge in London auf Grund seines ersten Pariser Aufenthalt erhalten hat, nicht dem entsprechen sollen, was man in Paris erhoffte.

Lavals Anträge sollen sich auf folgende drei Punkte bezogen haben:

1. Die erneute Betretung der gegenseitigen Abhängigkeit der einzelnen Punkte der französisch-englischen Erklärung vom 3. April d. J., die schließliche Verbindung zwischen Luftpakt, Donaupakt und Regelung der Rüstungen zu Lande;
2. die wechselseitige Abhängigkeit der Rüstungen zu Lande zu Wasser und in der Luft und
3. die Notwendigkeit, den allgemeinen Charakter des zwischen den Vorkriegsmächten vorgesehene Luftpaktes zu bewahren und ihn durch zweiseitige Abkommen zu verfestigen, die wirksam den gegenseitigen Bestand, die Grundlagen des allgemeinen Paktes, organisieren.

Rückänderungen aus London

× Paris, 27. Juni.

Die Öffnung französischer Kreise, daß Eden nach seiner Rückkehr aus Rom im Besitz einer umfassenden Antwort des englischen Kabinetts auf die ihm von Laval gestellten Fragen sein würde, scheint sich nicht verwirklicht zu haben. Es verläutet, daß Eden zwar eine Rückänderung aus London erhalten habe, doch soll sie a. Z. in Gegenfragen bestehen. Unter diesen

Umständen konnten die Verhandlungen zwischen Eden und Laval nicht in dem Sinne wieder aufgenommen werden, wie das ursprünglich beabsichtigt war. Eden und Laval dürften daher übereingekommen sein, daß es keinen Zweck habe, weitere Zeit mit gegenseitigen Unterredungen zu verlieren, sondern die Einigung über die Methoden zur Durchführung der in der Londoner Februar-Erklärung enthaltenen Fragen auf diplomatischem Wege zu betreiben.

In französischen politischen Kreisen ist man über diese langsame Entwicklung enttäuscht, gibt aber nicht die Hoffnung auf, daß es möglich sein werde, in ein bis zwei Wochen die Kühlanahme über die einzuerschließenden Methoden erfolgreich abzuschließen.

Erklärungen Lavals und Piétris

× Paris, 27. Juni.

In einer gemeinsamen Sitzung des auswärtigen und des Marineauschusses des Senats betritt Laval, daß der Russenpakt mit dem Locarnoabkommen nicht vereinbar sei. Zur Frage des Donaupaktes gab er bekannt, daß sich Frankreich nicht einer Zusammenarbeit aller beteiligten Mächte enthalten möchte, falls Österreich „Unabhängigkeit“ und Unverletzlichkeit bedroht seien. Laval hat außerdem beteuert, daß nach dem Programm der beiden Führer und Reichskanzler, der am 21. Mai aus dem Frankreich den Frieden und die Freundschaft Deutschlands und unter Ausschaltung jeder Gebietsforderung angeboten habe, zwischen Deutschland und Frankreich die Aussprache offen geblieben sei, und daß, „wenn die Gelegenheit zu einer deutsch-französischen Regelung (arrangement) in der Achtung und Unverletzlichkeit aller Mächte wirklich in die Nähe gerückt sei, der Chef der französischen Regierung nicht zögern würde, das zu tun, was er als seine Pflicht zu dem allgemeinen Frieden und der Wiederherstellung Europas ansehen würde.“

Bei einem Essen auf der Marinepräfektur in Brét hielt Kriegsmarineminister Piétri eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Was Frankreich an dem deutsch-englischen Flottenabkommen überrascht hat, ist nicht die Tatsache einer neuen Aufrüstung Deutschlands, die man leicht voraussehen konnte, sondern die übereilte Zustimmung Englands dazu, die unter Bedingungen zustande gekommen ist, die Frankreich zwar nicht an der Freundschaft Englands, aber an seiner herkömmlichen Klugheit zweifeln läßt.“

Im „Echo de Paris“ meint Bertinax, weder Baldwin noch Sir Samuel Hoare hätten ihre Auffassung über das deutsch-englische Flottenabkommen im Grunde geändert. Laval habe trotz der Lehre vom 18. Juni bisher geäußert, seine Handlungsfreiheit wieder zu nehmen. Wenn die aus London vorliegenden Informationen zuträfen, bleibe ihm aber keine andere Wahl. Im besten Fall könne es auch in Zukunft eine gewisse Annäherung zwischen Frankreich und England geben, aber es sei nutzlos, von Zusammenarbeit zu sprechen.

In vollen Kräfte zu

Der Führer und Reichskanzler empfing am Donnerstag den neu ernannten kaiserlich-iranischen (persischen) Gesandten, Herrn Mohsen Khan Nais, sowie den neu ernannten Gesandten der Dominikanischen Republik, Herrn Ernesto Bonetti Burgos, zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

* Am Donnerstag, um etwa 18.15 Uhr, wurden in ganz Süddeutschland heftige Erdstöße verspürt. Besonders stark waren die Auswirkungen in Karlsruhe und Baden. Der Herd scheint in der Bodenseeregion zu liegen.

* Der englische Admiral Spencer de Horley befürwortet die Rückgabe Deutsch-Ostafrikas an Deutschland unter der einzigen Bedingung, daß Dar-es-Salam zu einem Freihafen gemacht werde. Deutschland müsse irgendwie eine

Ausdehnungsmöglichkeit erhalten, und jetzt habe England die Gelegenheit, nicht zu einem Tauschhandel, sondern zu einem Auerbieten.

Der Finanzausschuß der französischen Kammer stimmte den für die Landesverteidigung (See, Marine und Luftflotte) vorgesehenen außerordentlichen Ausgaben mit 14 gegen sieben Stimmen zu. Ein Zusatzantrag sieht vor, daß bei staatlichen Aufträgen jeder Verdienst, der 5 v. H. überschreitet, vom Staat eingezogen werden soll.

* England will trotz der Enttäuschungen bei der Nonreife Edens seine Vermittlungsversuche im abessinischen Konflikt nicht aufgeben.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Edens Besuch in Rom

Die abessinische Frage

Minister Eden hat in Rom Mussolini daselbe gesagt, was er in Paris Laval gesagt hat: daß England nicht die Absicht habe, von der Linie der Strejapolitik abzuweichen, und daß man nicht daran denke, an der Grundlage der britisch-französisch-italienischen Zusammenarbeit zu rütteln. Nun, die Tatsache der Reise Edens selbst konnte ja als Beweis für diese Zusammenarbeit gelten. Trotz aller Verkündung über die eigenmächtige Haltung Londons in Sachen des deutsch-englischen Flottenabkommens sollen die Unterredungen doch die unter Freunden gewesen sein. Oder war das in Rom nicht mehr so ganz der Fall?

In der italienischen Presse wird darauf hingewiesen, daß man immer, so auch in Streja, erklärt habe, die Türe solle für Deutschland offen bleiben. „Mit Deutschland kann der Kreis vollkommen werden, jedoch nur unter vollständiger Handlungsfreiheit für jedermann.“ Je nun, wenn man in Italien diese „vollständige Handlungsfreiheit“ als Nichtstun für alle aufstellt, dann würde sie natürlich auch England zugute kommen müssen; und dann wäre das noch nachträglich eine Entschuldigung für die britische Eigenmächtigkeit. Aber es kommt hier, wie stets in der Politik, auf das an, was wirklich gemeint ist. Und da wird dann wohl eine jede Großmacht unter dem Begriff der „vollständigen Handlungsfreiheit“ etwas anderes verstehen. Das heißt: die Freiheit des Handelns wird dann gut sein, wenn sie zu nützlichem Zweck von der urteilenden Macht selber verwertet wird; sie erhält aber sofort den Anstrich der Fragwürdigkeit, wenn eine andere Macht sich ihrer bedient. Und der tiefere Sinn der außenpolitischen Geschichte der letzten Woche ist doch der, daß man in Paris und Rom befürchtet hat, England könne und werde von jener Handlungsfreiheit einen gar zu ausgiebigen Gebrauch machen. Man ist also bestrebt, die Londoner Regierung wieder etwas fester an die Kette zu legen. Nach den offiziellen Meldungen und einzelnen Presseberichten aus Paris und Rom scheint dieses Ziel ja auch erreicht worden zu sein. Doch man in London auch in den Tagen, als das Flottenabkommen seinen Abschluß fand, niemals ernstlich an eine völlige Verabschiedung der Strejapolitik gedacht hat, haben wir übrigens von vornherein betont.

Wie nicht anders zu erwarten, ist auch die abessinische Frage zwischen Mussolini und Eden in Rom erörtert worden. Wie die französische Savas-Agentur den Londoner Vertreter der „Times“ melden läßt, hat der Duce die englischen Vermittlungsvorschläge abgelehnt. Und nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ soll Mussolini ganz offen erklärt haben, die abessinische Frage sei auf friedlichem Wege nun einmal nicht zu lösen, weil Abessinien unfähig sei, ein „auter Nachbar“ zu sein; Rom wünsche die Einsetzung von italienischen Beamten in Addis-Ababa, die in weitem Maße an der Verwaltung Abessinien teilzunehmen hätten.“ Die abessinische Regierung wolle das aber nicht hinnehmen. Die hier gewählte Formulierung einer „Einsetzung von italienischen Beamten in Addis-Ababa“ ist natürlich nichts anderes als eine Umschreibung des Wortes „Protectorat“.

Wenn diese Londoner Berichte zutreffen, dann ist wohl nicht mehr daran zu zweifeln, daß im Herbst der Krieg in Ostafrika beginnen wird. Für den nächsten Beurteiler stand das ja schon seit einigen Wochen fest. Denn es wird keinem Staat einfallen, unter Aufwendung riesiger Geldbeträge eine Expedition, wie die nach Ostafrika, zu organisieren, um sie nachher ohne jeden greifbaren Erfolg wieder abzublauen. Nach allem, was man liest und hört, sind die Vorbereitungen auf den Krieg in Italien und in den italienischen Kolonien Ostafrikas so nachdrücklich

und so umfangreich, daß an dem Ernst nicht mehr zu zweifeln ist.

Da kann es nur noch zwei Möglichkeiten geben: entweder es kommt zum Krieg, oder die abessinische Regierung nimmt das italienische Protektorat an, d. h., der abessinische Kaiser dankt ab, das Land unterwirft sich dem Gebot Italiens.

Nun ist in letzter Zeit darüber berichtet worden, daß die Engländer geneigt sein könnten, die Konzeptionen, die sie selbst am Tanajee für die Errichtung von Staudämmen erhalten haben, mit Italien zu teilen.

Es wird jetzt wahrscheinlich noch über manche Verträge berichtet werden, das Schlimmste, den Krieg, zu vermeiden. Prophezeien ist immer in der Politik eine undankbare Aufgabe gewesen.

Beilegung des Tschachar-Zwischenfalls

Japan behut seinen Einfluß aus Tokio, 27. Juni.

Der Gouverneur von Tschachar hat die Annahme aller japanischen Forderungen schriftlich bestätigt. Dies bedeutet die Zurückziehung der chinesischen Truppen und Herstellung einer entmilitarisierten Zone an der Dschelalgrenze, im Anschluß an die bisherige Tangkongzone, ferner die Einsetzung eines japanischen Verwalters beim Gouvernement Tschachar.

Da bei den Tschachartruppen zahlreiche Fälle von Fahnenflucht vorgekommen sind, wird die Grenze von Jehol militärisch geschützt werden, und es werden Sicherungen für die Räumung der neutralen Zone vorgenommen werden.

Der Luftpakt der Locarnomächte

Die Luftpaktfragen im englischen Oberhaus London, 27. Juni.

Im Oberhaus erklärte am Donnerstag Lord Davies, er hebe die Bildung einer internationalen Luftpolizei unter Völkerbundskontrolle für notwendig.

Unterstaatssekretär im Außenamt, Lord Stanhope, stellte fest, im gegenwärtigen Zeitpunkt würde es unmöglich sein, eine internationale Luftstreitkraft zu schaffen, die die Lage meistern könnte.

Theater und Musik

Staatstheater Karlsruhe. In Kleits „Mädchen von Heilbronn“ trat in der Titelfigur Marga Klauß zum letzten Mal vor die Karlsruher Theaterfreunde.

Die Reichsfestspiele Heidelberg 1935 haben, wie die Pressestelle mitteilt, entsprechend den Grundgedanken des Reichsbundes der deutschen Freikunst- und Volksschauspieler, daß alle Volksgenossen die vielseitigsten Veranstaltungen dieser Organisation besuchen können, ihre Preislisten erheblich, um die Hälfte, herabgesetzt.

Die Reichsfestspiele Heidelberg 1935 haben, wie die Pressestelle mitteilt, entsprechend den Grundgedanken des Reichsbundes der deutschen Freikunst- und Volksschauspieler, daß alle Volksgenossen die vielseitigsten Veranstaltungen dieser Organisation besuchen können, ihre Preislisten erheblich, um die Hälfte, herabgesetzt.

Die Reichsfestspiele Heidelberg 1935 haben, wie die Pressestelle mitteilt, entsprechend den Grundgedanken des Reichsbundes der deutschen Freikunst- und Volksschauspieler, daß alle Volksgenossen die vielseitigsten Veranstaltungen dieser Organisation besuchen können, ihre Preislisten erheblich, um die Hälfte, herabgesetzt.

carnomächte beschränkter Luftpakt sei viel praktischer als ein Versuch, sich mit den 65 im Luftausfluß vertretenen Ländern zu befassen.

Aus den neuen Reichsgesetzen

Änderung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses

Ueber das neue Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses teilte Ministerialdirektor Dr. Gütt mit, daß es nichts an den Grundgedanken des Gesetzes ändere, die sich seit dem Inkrafttreten in anderhalb Jahren durchaus bewährt haben, sondern lediglich eine Ergänzung in einigen Punkten bringe, bei denen eine Klarstellung erforderlich war.

Bei den zuständigen Stellen sind immer wieder von schwächeren Frauen oder deren gesetzlichen Vertretern, hinsichtlich deren ein Beschluß auf Unfruchtbarmachung vorlag, Gesuche eingegangen, in denen auf Grund der einwandfrei festgestellten Erbkrankheit eine Unterbrechung der bereits bestehenden Schwangerschaft verlangt wurde.

Dieser Auffassung trägt auch die jetzige Änderung des § 14 des Gesetzes Rechnung, nach der eine Schwangerschaft nur unterbrochen werden darf, wenn sie zur Abwendung einer ernsten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit der Schwangeren erforderlich ist.

Nach § 10 a ist eine Ausnahme hiervon nur zulässig, wenn die Schwangerschaftsunterbrechung auf den Antrag einer Schwangeren ausgeführt wird, bei der ein rechtskräftiger Beschluß auf Unfruchtbarmachung vorliegt.

Ueber das neue Unterhaltungsprogramm des Reichslandvolksbundes sprach Oberpräsident Gerb Fride vor der Mundfunk- und Tagespresse.

Ueber das neue Unterhaltungsprogramm des Reichslandvolksbundes sprach Oberpräsident Gerb Fride vor der Mundfunk- und Tagespresse. Er teilte mit, daß durch kirchliche Verordnung der Reichsleitung der Deutschen Landvolksbünde getrennt von den Reichslandvolksbünden getrennt zur Durchführung eines eigenen Unterhaltungsprogramms erhalten habe.

Die feierliche Eröffnung des Nordischen Musikfestes in Lübeck fand am Mittwoch statt. An der Feier nahm Reichsleiter Alfred Rosenberger, der norwegische Geschäftsträger, Dr. Katschall, der Senat der Freien und Hansestadt Lübeck, der Vorsitzende des

wenn die Erzielung eines Luftpакtes gelinge, auch eine Begrenzung der Luftströmungen zustande zu bringen. Wenn man erst einmal eine Begrenzung erreicht hat, kann man vielleicht weiter gehen und Stück für Stück zu einer Herabsetzung gelangen.

Entfernung der Keimdrüsen einsehender umgrenzt und festgelegt worden.

Der nationalsozialistische Staat hat demnach nicht nur die Mutterschaft, sondern auch die Erhaltung der Zeugungs- und Gebärfähigkeit des einzelnen unter seinen besonderen Schutz gestellt, indem er einerseits daran festhält, daß hier der Verfügungsgewalt des einzelnen über seinen Körper Schranken gesetzt sind, hat er klar herausgearbeitet, in welchen Fällen Schwangerschaftsunterbrechung, Unfruchtbarmachung und Entfernung der Keimdrüsen zulässig sind.

1. Wenn ein Gericht sie als Maßnahme der Sicherung und Besserung an einen gefährlichen Sittlichkeitsverbrecher verhängt hat, 2. Wenn ein Sittlichkeitsverbrecher, bei dem die Voraussetzungen zur zwangsweisen Entmannung noch nicht gegeben waren, diese wünscht, um die Gefahr weiterer sittlicher Verfehlungen zu vermeiden, 3. Wenn sie zur Abwendung einer ernsten Gefahr für das Leben oder die Gesundheit erforderlich ist.

Der nationalsozialistische Staat hat demnach nicht nur die Mutterschaft, sondern auch die Erhaltung der Zeugungs- und Gebärfähigkeit des einzelnen unter seinen besonderen Schutz gestellt, indem er einerseits daran festhält, daß hier der Verfügungsgewalt des einzelnen über seinen Körper Schranken gesetzt sind, hat er klar herausgearbeitet, in welchen Fällen Schwangerschaftsunterbrechung, Unfruchtbarmachung und Entfernung der Keimdrüsen zulässig sind.

Beschlußverfahren in Rechtsangelegenheiten der evangel. Kirche

Das Reichskabinett beschloß am Mittwoch ein Gesetz zur Schaffung einer Beschlußstelle in Rechtsangelegenheiten der evangelischen Kirche. Die Beschlußstelle wird beim Reichsministerium des Innern gebildet.

England und der abessinische Konflikt

Bermittlungsversuche nicht aufgegeben London, 27. Juni.

„Star“ meldet, das englische Kabinett sei durch den Bericht Deans über seine Besprechungen in Rom bitter enttäuscht. Dennoch sei es entschlossen, eine weitere endgültige Anstrengung für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streites zu machen.

Der schwedische Komponist Kurt Atterberg, sowie viele Gäste aus dem Norden teil. Bürgermeister Dr. Drechsler begrüßte im Namen des Senats die Anwesenden, besonders die Vertreter des Nordens.

Sodann fand die Enthüllung einer Gedenktafel für den Lübecker Meister Dietrich Buxtehude statt, der im Jahre 1668 als Organist an die Marienkirche kam und der berühmteste und bedeutendste Vorläufer Bachs war.

Der nationale Filmpreis. Reichsminister Dr. Grebbels überreichte Donnerstag der diesjährigen Preisträgerin des nationalen Filmpreises, Leni Riefenstahl, den Preis, der aus einer Weltkugel besteht, auf der die verschiedenen Kunstformen symbolisch dargestellt sind und die von dem strahlenden Licht echter Veratritalle gekrönt ist.

Geschenk des Führers an den Kaiser von Japan. Der Führer u. Reichsstatler überreichte Donnerstag dem japanischen Botschafter als Geschenk des Deutschen Reiches an den Kaiser von Japan ein bisher in deutschem Museumsbesitz befindliches, aus dem 14. Jahrhundert stammendes Bild des in der japanischen Geschichte berühmten Kaisers Saia.

der deutschen Evangelischen Kirche getroffenen Maßnahmen gültig sind, wird die Beschlußstelle auf Antrag des Gerichts hierüber beschließen.

Die derzeitige Rechtslage in der deutschen Evangelischen Kirche und in einem Teil der Evangelischen Landeskirchen hatte es mit sich gebracht, daß sich die Gerichte in einer größeren Anzahl von Fällen bei zum Teil unbedeutenden Anlässen mit grundlegenden Fragen über den Aufbau der deutschen Evangelischen Kirche sowie ihrer Gliederungen beschäftigten und dabei die Verfassungsmäßigkeit der Organe der deutschen Evangelischen Kirche nachprüfen sowie zu sonstigen kirchlichen getroffenen Maßnahmen Stellung nehmen mußten.

Durch die Schaffung der Beschlußstelle soll nun unter Entlastung der Gerichte eine einheitliche Entscheidung über rechtlich zweifelhafte Maßnahmen, die in der deutschen Evangelischen Kirche oder in den Evangelischen Landeskirchen getroffen worden sind, sichergestellt werden.

Zuständigkeit in Fideikommissauflösungssachen

Die Auflösung der Familienfideikommiss ist in den einzelnen Ländern in verschiedener Weise geregelt. Auch ist die Durchführung der Auflösung in den Ländern den verschiedenen Behörden übertragen.

Der von Marxisten als Protest zu dem kürzlichen Kriegsgerichtsurlteil von Diedo, durch das vier Oktoberrevolutionäre zum Tode verurteilt wurden, angekündigte Selbstmord in Asturien ist vollständig zusammengebrochen.

England und der abessinische Konflikt

Bermittlungsversuche nicht aufgegeben London, 27. Juni.

„Star“ meldet, das englische Kabinett sei durch den Bericht Deans über seine Besprechungen in Rom bitter enttäuscht. Dennoch sei es entschlossen, eine weitere endgültige Anstrengung für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streites zu machen.

„Daily Telegraph“ meldet, Mussolinis Forderungen gingen weit über die britischen Forderungen hinaus. Italien werde sich mit nichts geringerem begnügen, als mit einem militärischen Protektorat über Abessinien nach dem Vorbild des französischen Protektorats über Marokko.

„Times“ sagt in einem Leitartikel: Abgesehen von der Tatsache, daß Abessinien ein Mitglied des Völkerbundes sei, der ihm Unverletzlichkeit seines Gebietes gewährte, habe Mussolini „unabhängig fadenförmige Vorwände“ für die Bedrohung der Unabhängigkeit Abessiniens gewöhnt.

Die italienisch-abessinische Schlichtungskommission begann ihre sachlichen Beratungen in Scheveningen (Holland). Die Anzahl der Grenzstreitigkeiten, zu denen die Kommission Stellung zu nehmen hat, beträgt bisher acht.

Mit dem 1. Juli werden in Italien 29 Militärzonen geschaffen. Oberbefehlshaber jeder Zone ist ein General. Diese neue Maßnahme wird damit begründet, daß hierdurch im Kriegsfall Generalstab und Divisionsstäbe entlastet würden.

Die sowjetrussischen Behörden von Wladivostok haben einige Japaner, die dort seit längerer Zeit anständig sind, aus der Sowjetunion ausgewiesen. Ferner ist japanischen Schiffen das Einlaufen in einige sowjetrussische Häfen im Fernen Osten, darunter auch der Bucht der Heiligen Olga, verboten worden.

Norwegen-Deutschland 1:1

Die Nordlandfahrt der deutschen Fußballspieler wurde am Donnerstagabend mit dem Spiel gegen die starke norwegische Fußballstaff eingeleitet. 20.000 Zuschauer hatten sich in Oslo zu dem Länderspiel eingefunden, das 1:1 abhielt. Die Tore schossen in der 56. Minute Lens; 1:0 für Deutschland. Acht Minuten später fiel der Ausgleichstreffer durch Hoel für Norwegen.



Der Marschallstab im Tornister

Aus eigener Kraft auf den Gipfel soldatischen Ruhms. Von CURT CORRINTH. Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst Berlin W 35

Steuben

Vom preussischen Subalternoffizier zum Schöpfer und General des amerikanischen Heeres

Wahrhaftig, das ist einmal eine große Soldatenlaufbahn „andersrum“ gewesen! — Dieser preussische Edelmann Steuben besaß alle damals notwendigen Privilegien, die eine ruhmreiche Karriere eigentlich sichern mußten. . . und dieser Mann verließ, Soldat mit Leib und Seele, schließlich die preussischen Dienste und damit Europa, weil er ein friedlich-saules Garnisonsleben mit dem üblichen Avancement nicht ertrug; deshalb wandte er sich in die Neue Welt, nach Nordamerika, trat hier in die wilden Freischüttenkämpfe ein — und schuf sich selbst eine ruhmreiche Laufbahn auf einem Schauplatz, da keinerlei Privilegien galten, sondern nur der Wert und das Genie des Mannes, ganz allein welchen Herrkommens er war, galt. . . wo auch der einfachste Bürger und Soldat seinen Marschallstab im Tornister trug! Auf diesem felsigen Umweg ererbte Steuben seine selbständige Stellung in dem großen amerikanischen Unabhängigkeitskrieg, schuf aus wildem Chaos heraus recht eigentlich die Armee der Vereinigten Staaten, ward das Werkzeu, welches das Schicksal bereit hielt für die Freiheit der nordamerikanischen Union — und erhöhte sich somit nicht zuletzt zum Mann eines unsterblichen Mittlers zwischen Europa und Amerika.

Soldatenkind

Friedrich Wilhelm August Heinrich Ferdinand von Steuben — er ist niemals Baron gewesen, wie eine Zeitlang die Biographen uns glauben machen wollten! — wurde am 15. November 1730 als Sohn eines kleinen Adligen in der Festung Magdeburg geboren, wo sein Vater damals als Ingenieur-Hauptmann in Garnison lag. Der Vater befand sich stets in den drückendsten pekuniären Verhältnissen, war lediglich auf seinen kläglichen Offiziersgehalt angewiesen. Da hieß es denn, aus der Not eine Tugend machen, wenn der Vater das Kind schon früh mitnahm auf seine kriegerischen Wanderungen nach Polen, in die Arm und nach Kronstadt, so daß Steubens Wiege somit im eigentlichen Sinne des Wortes im Soldatenlager stand und von Trommeln, Waffen und Kanonendonner umflutet war.

Im Jahre 1740, mit der Thronbesteigung des arischen preussischen Friedrich, kehrte auch der Hauptmann Steuben nach Preußen zurück. Der Junge genoss alsdann seinen sporadischen Schulunterricht in den Städten, wo eben der Vater im Quartier lag. Knapp vierzehn Jahre alt, machte er schon als Freiwilliger unter seinem Vater den schlesischen Krieg von 1744 mit und wohnte der blutigen und langwierigen Belagerung von Prag bei.

Steuben selbst berichtet einmal gegen Schluß seines ruhmreichen Lebens:

„Die Mittellosigkeit meiner Eltern, der Militärstand meines seligen Vaters und die damit verknüpften Abwechslungen des Aufenthalts verstateten mir keine andere Erziehung als jene, die gemeinlich einem bitterarmen Adligen in den preussischen Staaten zu Teil ward. Mitten unter den Ausschweifungen einer soldatischen Jugend nährte ich indessen frühzeitig einen Trieb, nicht allein meine Profession zu erlernen, sondern auch sonst meine Kenntnisse zu erweitern, ebschon ich nur einen unvollkommenen Fortschritt darin machen konnte.“

Jedenfalls: dem Sohn eines armen Offiziers konnte allein der Soldatenstand einige annehmbare Ausichten bieten. So trat er denn, kaum siebzehn Jahre alt, 1747 als Fehnenjunker in das damalige Regiment von Leitzow ein, das später unter dem Namen von Tauensien berühmt wurde. Aus dieser Zeit besitzen wir von seinem Sein und Treiben kaum Kunde. Zwei Jahre später wird er Fähnrich, 1753 Leutnant und im Jahre 1755 Premierleutnant. In dieser Stellung finden wir ihn beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges.

Unter den Fahnen des großen Königs Steubens Regiment gehörte damals zu der Armee des Feldmarschalls Grafen Schwerin

und tat sich bei jeder Gelegenheit rühmlich hervor. Und in den Reihen dieses Regiments ward Steuben in der blutigen Schlacht bei Prag verwundet. Während der Schlacht bei Kockbich stand er in der Vorhut der preussischen Armee und hatte an dem Sieg weentlichen Anteil. Noch in späten Jahren konnte Steuben mit Genuß seinen amerikanischen Freunden erzählen, daß er zu Kockbich „mit dabei gewesen“ und die Franzosen laufen gelichtet habe. . .

1758 trat Steuben als Freiwilliger in das Freikorps des Partisanenführers General von Mair ein. Diese Freikorps machten, ohne einem regelnäßigen Heeresverband anzugehören, Streifzüge und Beute sozusagen auf eigene Faust und suchten so dem Feind so viel wie möglich zu schaden; deshalb schlugen sie gerade zu ihnen am liebsten junge und verwegene Leute. Nach Mairs Tod trat Steuben in die reguläre Armee zurück und wurde Adjutant des Generals von Bülow. Als solcher machte er die blutige und verhängnisvolle Schlacht bei Kunersdorf mit und wurde erneut verwundet. Die nächsten Etappen sind die Schlacht bei Liegnitz, das besetzte Lager zu Bunzelwitz und die Kapitulation von Trepow mit anschließender Gefangenenschaft Steubens bei den Russen, die allerdings nur wenige Monate dauerte, da nach dem Tode der Kaiserin Elisabeth der junge Zar Peter III. sofort ein Freundschaftsbündnis mit Preußen schloß und die Gefangenen freiließ.

Bei seiner Rückkehr ins preussische Heer wurde Steuben Kapitän und machte als solcher noch im Gefolge des großen Königs die berühmte Belagerung von Schweidnitz mit, dessen Uebergabe den glänzenden Schlußstein zu den militärischen Operationen des Siebenjährigen Krieges bildete.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Tropische Hitze/Schwere Gewitter

In Schlesien Höchsttemperatur seit 1791

Die Lufttemperaturen erreichten am Donnerstag in Schlesien außergewöhnlich hohe Werte. In Breslau selbst wurden Donnerstag mittags 38 Grad gemessen. Das sind seit dem Jahre 1791 die höchsten Temperaturen.

In Berlin versenkte das Thermometer mittags 12 Uhr bereits 33 Grad.

Drei Todesopfer der Hitze in Wien

Die Hitze hat auch in Wien zu Temperaturhöchstziffern geführt. Donnerstag mittags wurden 35 Grad im Schatten gemeldet. Bis jetzt sind drei Todesopfer der Hitze zu verzeichnen, darunter der Berliner Kaufmann Willi Fiede, der erst am Mittwoch nach Wien gekommen war.

40 Hitzschläge in Budapest

In Budapest erlitten am Donnerstag mittags bei 37 Grad Celsius 40 Personen Hitzschläge und mußten in Krankenhäuser gebracht werden.

Schwere Gewitter an der Ostsee

Ein außerordentlich schweres Gewitter, das in der Nacht zum Donnerstag durch ganz Mecklenburg und Vorpommern seinen Weg nahm und von wolkenbruchartigem Regen begleitet war, hat in dem ganzen Ostseeküstengebiet schweren Schaden angerichtet. In verschiedenen Orten des betroffenen Gebietes

zündete der Blitz in sechs Gebäuden, die eingestürzt wurden. Aus der ganzen Gegend werden schwere Schäden gemeldet.

In Bremen und Umgebung wütete in der Nacht zum Donnerstag ein heftiger Gewittersturm, der stundenlang andauerte und großen Schaden anrichtete. Auch hier zündete der Blitz an mehreren Stellen. Heftige Hagelschauer zerstörten die Gärten und Ähren.

200 000 Liter Spirit durch Blitzschlag vernichtet Der Danziger Freistaat wurde Donnerstag vormittag erneut von einem schweren Gewitter heimgesucht, bei dem ein Blitz in die baltischen Spritwerke einschlug und zwei große Spritkessel zur Explosion brachte. Insgesamt wurden 200 000 Liter Spirit vernichtet. Mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen.

Unwetter in Paris

In Paris hat am Mittwochabend ein heftiges Gewitter mit Hagelschauern große Verwüstungen angerichtet. Im Bois de Boulogne wurden an 600 Bäume enturzelt.

Wolkenbrüche in den Vereinigten Staaten

Die mittleren Weststaaten Iowa, Missouri und Kansas wurden von starken Wolkenbrüchen heimgesucht. Großer Schaden ist vor allem unter der Ernte angerichtet worden; aber auch sonst sind bedeutende Sachschäden zu verzeichnen. Allein in der Stadt Council Bluffs (Iowa) wird der Schaden auf über 200 000 Dollar geschätzt. Drei Personen sind in den Fluten umgekommen.

Der künftige Luftschiffdienst nach Amerika

Europa — Newyork und zurück in weniger als einer Woche

Im Aero-Club von Deutschland hielt Dienstagabend Polizeipräsident Christianen, Mitglied des Vorstandes der vor kurzem neugegründeten Deutschen Zeppelin-Rederei, einen Vortrag über „Das Erbe des Grafen Zeppelin“. Die Frage Flugzeug oder Luftschiff habe sich für den Luftverkehr durch die praktische Erfahrung der letzten Jahre in die Antwort: Flugzeug und Luftschiff, gewandelt. Die Zusammenarbeit zwischen Luftschiff und Flugzeug sei durch die Beteiligung der Deutschen Luftflugs an der Deutschen Zeppelin-Rederei fest verankert.

Ein Beispiel dafür, wie unsere Luftschiffe im Ausland für uns werben, sei die Tatsache, daß in Rio de Janeiro der Tag der Zeppelins-Landung von allen Seiten kurzweg „Zeppelins-Tag“ bezeichnet werde. Ein besonderes Kapitel seien die Funkprüfungen, die an den „Graf Zeppelin“ auf seinen Ozeanfahrten gerichtet werden. Jedes Schiff pflege den „Grafen“ anzufunkeln mit der Bitte, es zu überfliegen. Wenn die Abweichung von dem Kurs nicht zu groß sei, werde dem Wunsch der Kapitäne entsprochen.

Zum Schluß seiner Ausführungen teilte der Redner mit, daß das Aufbauprogramm der Deutschen Zeppelin-Rederei neben dem Einfluß des der Vollandung entgegenstehenden „V. 129“ den

von Europa nach Newyork und zurück in weniger als einer Woche befördert werden können. Der altbewährte „Graf Zeppelin“ wird weiter einen 14tägigen Dienst nach Südamerika versehen.

Vor 35 Jahren

Eine Erinnerung an den ersten „Zeppelin“-Aufstieg

In diesen Tagen sind es 35 Jahre, seit Graf Zeppelin seine geniale Schöpfung erstmals der staunenden Welt vorgeführt hat. Am Samstag, den 30. Juni 1900, trümpften in Friedrichshafen Tausende zusammen, die den für abends 5 Uhr angekündigten erstmaligen Aufstieg des neuen Luftschiffes miterleben wollten. Aber an diesem Tage, wie am darauffolgenden Sonntag, den 1. Juli, mußte der Aufstieg unterbleiben, da ungünstige Winde die Durchführung des Planes vereitelten. Erst am Montag, den 2. Juli, wurde der Aufstieg des Luftschiffes Wirklichkeit.

Unter der persönlichen Führung des Grafen stieg das neue Riesenschiff gegen Abend auf. Es war ein spannender Moment, als die ersten Kommandos zum Nachlassen der Haltauere ertönten und das Luftschiff sich langsam hob. Die Hurras, die dem gigantischen Fahrzeug in die Lüfte nachgeschallt wurden, kamen aus frohbewegten Herzen. Nach einer kurzen Landung im See vor Immenstaad kehrte das Luftschiff wieder nach Manzell zurück.

So endete wohlgelungen der erste Aufstieg des „Zeppelin“ und die schönsten Hoffnungen knüpften sich an diesen ersten Versuch. Sie haben sich voll erfüllt, trotzdem manche herbe Enttäuschung dem genialen Erfinder bekanntlich nicht erspart geblieben ist.

Eigenartige Verkehrsunfälle

Autos gegen Straßenbahn — Ein Mann verbrannt

Am Donnerstagmorgen stieß ein Auto in der Stadtteil Bohwinkel ein Straßenbahnzug in voller Fahrt mit einem Lastkraftwagen zusammen. Der Zusammenstoß war so stark, daß auch ein Straßenbahnmast umgebogen und ein Laternenpfahl glatt umgerissen wurde. Pflöchlich stand der Lastkraftwagen in hellen Flammen und auch das ausströmende Gas der umgerissenen Laterne fing Feuer. Während es einem auf dem Lastkraftwagen sitzenden Mann im letzten Augenblick gelang, sich vor den Flammen in Sicherheit zu bringen, konnte der andere vor den mit rasender Geschwindigkeit sich ausbreitenden Flammen nicht mehr rechtzeitig geborgen werden und verbrannte. Der Lastkraftwagen brannte vollständig aus. Passagiere der Straßenbahn wurden nicht verletzt.

Pferde verursachen Jugentgleisung

Acht Tote

Donnerstag früh ereignete sich bei dem Eisenbahnbau unweit von Moskofel bei Julea (Nordschweden) ein schweres Unglück. Zwei Pferde sprangen vor die Lokomotive eines Materialzuges, der in voller Fahrt war. Die Pferde wurden überfahren und der Zug entgleiste. Dabei starb auch der Mannschaffswagen um. Acht Personen wurden getötet und fünfzehn schwer verletzt. Von den Schwerverletzten dürften einige kaum mit dem Leben davontkommen.

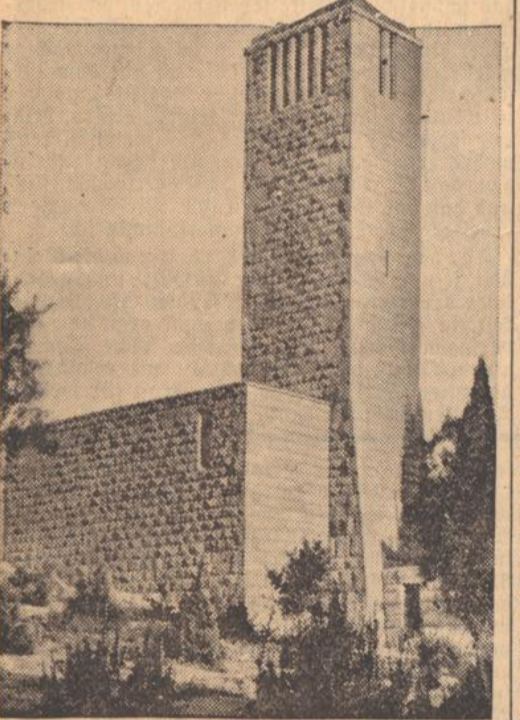
Todesurteil gegen Matsushita bestätigt

(!) Budapest, 27. Juni.

Die königlich-ungarische Tafel in Budapest bestätigte in zweiter Instanz das am 20. November 1934 vom Strafgerichtshof gegen den Eisenbahnattentäter Solveter Matsushita ausgesprochene Todesurteil. Sie hat den Antrag der Verteidigung auf Feststellung der Anzurechnungsfähigkeit des Angeklagten abgelehnt und die erstinstanzlichen Ansagen der Gerichtsarzte über die völlige Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten gebilligt.

Die Vollstreckung des Todesurteils ist nach Ablauf der sechsjährigen Zuchthausstrafe möglich, zu der Matsushita 1932 vom österreichischen Kriegsgericht verurteilt wurde.

Der Regierungspräsident in Düsseldorf hat gegen zwei Kartoffelgroßhändler in einer rheinischen Großstadt Schutzhaft verhängen müssen, da sie für Kartoffeln Preise gefordert hatten, die eine völlig ungerechtfertigte hohe Handelspanne zu ihren Gunsten enthielten.



Deutsche Ehrenhalle im Heiligen Lande Die vom Volkbund „Deutsche Kreuzritter-Ritterorden“ erbaute Ehrenhalle Nazareth, die am kommenden Sonntag durch den Bundesführer des Volksbundes in Anwesenheit von Vertretern der RZAV, der christlichen Kirchen und der deutschen Verbände in Palästina eingeweiht wird.

Neuzeitliche Gardinen und Stoffe für Vorhänge und Möbel

LEIPHEIMER & MENDE

Kultur und Schrifttum

Ein fromm Gemüt oft liebt und ehrt,
Was vor der Welt nicht Selters wert.
Mörke.

Fieberthermometer im Examen

Reportage von Fritz D. Peil

Es gibt eine Anzahl Menschen, die noch nie in ihrem Leben ein Fieberthermometer gebraucht haben. Wie beneidenswert wären sie wohl, wenn nicht die Möglichkeit bestünde, daß sie sich vielleicht doch noch einmal ein solches Nöhrchen in die Achselhöhle klemmen müssen! Borelli scherzhaft sie sich den Teufel um das Thermometer und seine staatliche Kontrolle, und niemand wird es ihnen übel nehmen.

Die meisten jedoch haben mit dem Fieberthermometer in kritischen Tagen Bekanntschaft machen müssen, und manch einem wird das Prüfscheitern auf der Rückseite des Glases nicht entgangen sein, daß jedes in Deutschland hergestellte und zugelassene Fieberthermometer trägt. Und damit hat es folgende Bewandnis:

In früheren Jahren war die Herstellung von Fieberthermometern eine private Angelegenheit. Jeder, der die Technik beherrschte, durfte die Geräte herstellen und vertreiben. Die Folge war, daß dieses, zumeist sehr ungenau arbeitenden Materials wegen, zahlreiche Unglücksfälle zu verzeichnen und wissenschaftliche Beobachtungen in Kliniken überhaupt unmöglich waren. Es geht eben nicht nur bei einem lazen Männerkat um die „Zehntel“, sondern auch ein unkundiges „Fieberthermometer nimmt es mit einem „Zehntel“ genau. Deshalb wird die Herstellung dieser Instrumente von Staats wegen überwaht und jede Fabrikation ohne staatliche Kontrolle bestraft.

Die Prüfung der Thermometer kann im Reich an drei Stellen erfolgen, in Berlin, in Almenau und in Berlin, wovon jedoch Almenau bei weitem die größte Bedeutung zukommt, weil hier im Thüringer Wald der Sitz der deutschen Glasbläuererei ist. Das Rangverhältnis zeigt sich schon darin, daß in Berlin und Berlin die Prüfstellen anderen technischen Instituten angegliedert sind, während die Almenauer Prüfstelle als selbständige Einrichtung tagt. Hierbei nach dem reizenden Waldhütchen bringen die Glasbläuer aus dem Thüringer Wald allwöchentlich ihre Lieferung an Thermometern, die sie in der Seimarbeit hergestellt haben. Die staatliche Prüfstelle hat ihnen vorher schon das Rohmaterial geliefert und zugeteilt. Diese Maßnahme bietet die Gewähr, daß nur vorchriftsmäßiges Glas Verwendung findet, und die Aufteilung ermöglichte eine genaue Ueberwachung der gesamten Erzeugung.

Die so eingelieferten Fieberthermometer gelangen zunächst in das Zimmer, in dem ein Beamter die Vorprüfung abnimmt. Sorgfältig verpackt steht die Wochenlieferung eines Arbeiters von etwa 600 Stück da, und Stück für Stück betrachtet der Prüfer mit gebieterm Auge.

Die Vorprüfung erstreckt sich nur auf offensichtliche Fehler, Glaschlieren, lose Stala oder unreines Quecksilber. Schon eine winzige Luftblase im Quecksilber greift das Metall an und macht eine genaue Messung von vornherein unmöglich. Solche fehlerhaften Instrumente werden sofort zurückgewiesen, das heißt eingezogen. Die hier für tauglich befundenen Thermometer spannt man in eine Zentrifuge, durch deren Tätigkeit der Quecksilberfaden beinahe ganz herabgeschüttelt wird.

Und nun kommt die Hauptprüfung auf Temperaturmessung. Ein gutes Thermometer muß in einer Minute auf ein zehntel Grad genau messen. Diese Prüfung wird von zwei Damen vorgenommen und erfordert eine bemerkenswerte Geschicklichkeit. Während das

Thermometer in ein Wasserbad gehängt wird, muß von einem Kontrollinstrument die Ableitung auf ein hundertstel Grad genau.

Da das Thermometer aus dieses Examen bestanden, so wird es bei Zimmertemperatur belassen und nach wenigen Minuten nochmals abgelesen. Die Fadendifferenz darf auch dann nur höchstens ein zehntel Grad betragen.

Erst jetzt erhält das Fieberthermometer sein Prüfscheitern. Dieses wird mit Säure in das

Glas geätzt und mit etwas Farbe bestrichen. Das Zeichen selbst ist ein DR umrandert, das bedeutet: Deutsches Reich. Dann folgt ein „b“ als Zeichen für Almenau. Ein „a“ würde Berlin und ein „c“ Berlin bedeuten. Und schließlich folgt noch die jeweils zweistellige Jahreszahl, in diesem Jahre also „35“.

Jedes mit dem Prüfscheitern versehene Fieberthermometer hat also weder ein schwieriges Examen bestanden und wird die Körpertemperatur bestimmt genau anzeigen.

Die Fünfzigjahrfeier des Deutschen Sprachvereins in Dresden / Eindrücke eines bad. Teilnehmers

Von Landgerichtspräsident Winkler, Waldshut

Auf Pfingsten hatte der Deutsche Sprachverein seine Mitglieder und Freunde zur Fünfzigjahrfeier in die sächsische Hauptstadt eingeladen. Die geschäftlichen Verhandlungen wurden geleitet vom neuen Vorsitzenden des Vereins, Ministerialdirektor im Reichsinnenministerium Dr. Buttman. Es war mir eine Freude, wahrzunehmen, daß ein seiner Pflichten bewußter Mann nicht bloß deutsch schreiben kann, sondern auch deutsch reden, was viel schwerer ist, weil einem zunächst meist eines der landläufigen Fremdwörter einfällt und man sich auf das entsprechende gute deutsche Wort erst besinnen muß. Man erfährt von ihm, daß nun auch als eine Ergänzung des Vereins, namentlich für Auskünfte und Gutachten, ein Sprachpflegeamt, für und gegen das schon lange gekämpft worden ist, vor kurzem eingerichtet, und daß er zu seinem Leiter bestellt worden ist. Es wurde gewünscht, namentlich auf den für die Sprachentwicklung so wichtigen Rundfunk einzurwirken, damit dort die Sprache der deutschen Bevölkerung und Abwandlung besser beachtet würden.

Der Anregung, den Namen des Vereins zu ändern, weil dem Wort „Verein“ ein gewisses „Geschmälde“ anhafte (in der Tat vermeiden von jeder die Studentenverbindungen dieses Wort, obwohl sie alle rechtlich Vereine sind), trat der Vorsitzende entgegen, weil man einen Namen, den man ein halbes Jahrhundert in Ehren getragen und unter dem man mit Erfolg gekämpft hatte, nicht am fünfzigsten Jahrestag ablegen sollte (man denke nur, wie fahmvervoll es war, als man im Jahr 1919 die ruhmbedeckten deutschen Farben aufgegeben hat!). Welchen Ansehens sich aber z. B. die Vereinszeitschrift „Mutterprache“ erfreut, kann man wohl u. a. daraus entnehmen, daß es die Tschedoflowafer für nötig gefunden hat, diese unpolitische Zeitschrift, die sogar in den für die Auslandsdeutschen bestimmten Hefen noch alle Aufsätze wegläßt, die tragend wie Anstöß erregen könnten, in neuerer Zeit für zwei Jahre verboten hat; eine solche Maßnahme ergreift man gewiß nur, wenn man von einer Zeitschrift die verhasste Wirkung auf ihre Leser befürchtet, daß sie die Liebe zur Mutterprache und das Festhalten an ihr neu belebe.

Nach den Vertretern der Deutschsprechenden im Ausland berichteten die Vorkämpfer der Landesverbände, die den Dingen draußen näher stehen als der Hauptverein und daher oft schneller und wirksamer eingreifen können.

Die Festversammlung am Pfingstsonntag war auf 11 Uhr in den Festsaal des Rathauses anberaumt. Um die Wichtigkeit des badischen und des sächsischen Gottesdienstes festzustellen, ging ich zuvor um 10 Uhr noch in die städtische Kreuzkirche, wo der vom Orchester begleitete Kirchenchor Pfingstsonntage lang. Der Gottesdienst vernahmte mich ganz an den katholischen, und das ist geschichtlich zu erklären. Zunächst ist ein Unterschied zwischen der Andacht des einzelnen, die keiner Worte und keiner Gebärden bedarf. Da Gott das Herz ansieht und nicht, was vor Augen ist, so kann vor ihm schon bestehen, wer nach dem Worte verfährt: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß meinen Augen deine Wege wohl gefallen“ (Sprüche 23, 26). Im gemeinsamen Gottesdienst aber bedarf es der Worte und der Formen. Nicht umsonst hat die römische

Kirche eine besondere Mittenkongregation geschaffen, die über die beim Gottesdienst zu beachtenden Formen und Gebärden wacht. Als nach der Reformation die Frage auftauchte, in welcher Form der gemeinsame Gottesdienst gehalten werden sollte, hat Luther ein Anlehen bei der römischen Kirche aufgenommen, da solche Formen nicht über Nacht erfunden werden können, sondern sich im Laufe der Zeit allmählich ausbilden. Den Reformierten aber sagten diese Formen grobenfalls nicht zu. So fennet die Schweizerkirche (ähnlich übrigens auch die württembergische) überhaupt keinen Altar, und der Pfarrer amlet nur auf der Kanzel. In Dresden aber wandte er sein Angesicht zunächst dem Kreuzifix zu, das auf dem Altar zwischen brennenden Kerzen stand, und sang eine Litanei. Erst danach wandte er sich zur Gemeinde und sang: „Der Herr sei mit dir“, und die Gemeinde antwortete: „Und mit deinem Geiste“. Als dann ging der Pfarrer zur Schriftlesung vom Altar zum Pulpit und erst nach dem Hauptlied auf die Predigtkanzel.

Die Festversammlung im neuen Rathaus war der Glanz der Feier: der prächtige Saal, die hervorragenden Darbietungen an Musik und Gesang, die Festansprachen, wobei die des Dresdener Oberbürgermeisters Förner das rühmliche Kennzeichen Luz und bündig aufwies, der Festvortrag des Leipziger Hochschulprofessors Frings über „Die Stellung des Sächsischen im Aufbau der deutschen Sprachlandschaft“, die ein berufener Mund das Mutter eines wissenschaftlichen Vortrags nannte, weil wissenschaftlich und allgemeinverständlich zugleich, und dann die gebieterischen Worte des Vorsitzenden Dr. Buttman, der dabei die vom Verein ausgeprochenen Erzeugnisse bekanntgab: Verleihung der Ehrenmitgliedschaft und des Ehrenrings, der u. a. der ostpreussischen Dichterin Agnes Nigol und unierem Hofendofor (Rudwig Finck) verliehen worden ist. All das bewirkte, daß diese Sitzung den Teilnehmern in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Für den Montag war eine Fahrt durch die Dresdener Heide nach dem 60 km. entfernten Banthen, dem Hauptort der Oberlausitz, vorgesehen. Die dortigen Herren hatten sich viel Mühe gegeben, den Tag belehrend und unterhaltend zu gestalten. Banthen liegt am Nordrand des Lausitzer Hügellandes, und die Spree, die hier von Badenden belebt war, wie allerorts auch die Elbe, bricht dort in vielen Bindungen durch die Urgebeude, bis sie die flache Niederlausitz erreicht. Die Stadt war von jeder ein Wort um Schutz des Deutschtums gegen die nach Westen vordringenden slawischen Völkerstämme und daher stark befestigt. Heute noch bietet sie ein Bild, das in manchem an Städte wie Rottenburg, Nürtingen oder Solothurn erinnert. Ein Vergleichspunkt mit Solothurn ist auch noch folgendes: wie hier das Bistum Basel seinen Sitz hat, weil das Wasser Mülser evangelisch ist, so hat aus dem gleichen Grunde in Banthen der Bischof von Meißen seinen Sitz. Für den, der kirchlichen Frieden liebt, ist dabei noch von besonderer Bedeutung, daß der Bausener Dom den beiden Bekenntnissen dient, also eine Jogen. Simultankirche ist. Auch die Gelligkeit kam zu ihrem Rechte, und beim gemeinsamen Mittagessen stellte der bekannte Jenaer Vorkämpfer, der Senatspräsident Deinhardt, fest, es

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Neues von der Markose. Auf dem Chirurgenkongress in Berlin wurden neue Forschungen auf dem Gebiete der Markose besprochen. Wenn auch heute mindestens die Hälfte aller Operationen mit örtlicher Betäubung vorgenommen wird, gibt es doch noch eine Reihe von Fällen, bei denen eine Allgemeinnarkose erwünscht ist, besonders bei Unlücksfällen. Der Kongress interessierte sich daher, lt. „Kurzberichterstattung“, sehr für ein neues Narkosemittel, Diethyläther, das von einem Berliner Chirurgen erprobt worden ist und keine üblen Nachwirkungen hervorruft.

habe sich bei Vergleichung der Dresdener Teilnehmerlisten von 1910 und 1935 ergeben, daß noch acht der damaligen Festgenossen auch der jetzigen Tagung anwohnten.

Den Morgen des Pfingstsonntags widmete ich der im Zwinger untergebrachten herrlichen Gemäldesammlung. Ueber ihre Schätze kann und soll hier nicht geredet werden; nur eine Neuheit sei erwähnt, weil sie für den neuen, im Ausland viel verkannten Geist spricht. Der Eintritt in die Dresdener (wie auch in die Berliner) Sammlungen kostet jetzt nur 10 Pfennig, um auch den Unbemittelten den Genuß der Kunst zu ermöglichen. Dagegen fällt doch sehr auf, daß in Mailand, also in einem Staat, dessen Presse gern die Deutschen auch heute noch als die erst spät und auch dann nicht recht zur Festigung gekommenen „Barbaren“ hinstellt, der Eintritt in die dortige Gemäldesammlung Brera 5 Lire = 1,10 RM. kostet.

Die Stadt hat drei Schenswürdigkeiten: die berühmte Porzellanfabrik, deren Erzeugnisse allenthalben sichtbar sind. So ist das Denkmal für die Gefallenen des Rathauses aus Porzellan, desgleichen das Glodenpiel in der Frauenkirche, das zu gewissen Stunden Choräle spielt. Eine weitere ist der jetzt evangelische Dom, dessen Haupttürme erst im Anfang des Jahrhunderts ausgebaut worden sind, vom selben Baumeister, der den Friedhofbau des Hebelberger Schlosses erneuert hat, und zwar mit demselben Erfolg, nämlich, daß sich die Befürworter und die Gegner ungefähr die Waage halten. Mit dem Dom hängt zusammen die nach den Plänen des Meisters Arnold aus Westfalen erbaute Albrechtburg mit prächtigem Treppenturm (seiner Wendeltreppe mit Hohlspindel), schön ausgestaltet, gewölbten Räumen und kunstvollen Porzellanarbeiten.

Als Richter habe ich mir einen Spruch aus dem großen Gerichtszimmer aufgeschrieben, der wie in der Vergangenheit, so in der Gegenwart und der Zukunft in gleicher Weise Geltung behalten mag:

Gerechtigkeit bin ich genannt,
Gut und Galle sind mir unbekannt.
Ich sehe nicht an die Person, ob arm oder reich,
Ich wäge den Reiter und den armen Bauer gleich.

Solche Sprüche, wie sie auch am Wasser Nathaus stehen, sind schöner und geben auch dem einfachen Mann mehr als der auf dem Karlsruher Oberlandesgerichtsgebäude: iustitia rectorum fundamentum, als ob man dafür nicht das schöne Wort hätte sehen können, das jedermann in der Schule lernt: „Gerechtigkeit erhöht ein Volk.“ So ein falsch angebrachter gelehrter Spruch findet sich auch auf dem Gesellschaftshaus der Bausener Sozialist, wo mir zu Mittag geessen haben: tristes, hilare, hilares socio. Es bedurfte des Zusammenwirkens mehrerer gelehrter Häuser, um herauszubringen, daß hilare und socio Zeitwortformen sind, und daß das Ganze heißen soll: Die Traurigen erheitere ich, die Gelehrten versammle ich.

Für den, der um die Schönheit und die Reinheit seiner Mutterprache kämpft und gegenüber der vielfach zu bemerkenden Gleichgültigkeit, ja Feindseligkeit mandmal ermaten und verlagen möchte, gleicht eine solche Tagung einem Duell, in dem er sich mit anderen Gleichgesinnten erfrischt und neue Kraft für weitere Arbeiten schöpfen kann.

Englands Kulturpropaganda

Zur Gründung des britischen Rates für Auslandspropaganda

Vor kurzem ist in England eine Einrichtung geschaffen worden, die bei uns kaum beachtet wurde. Sie nennt sich „Britischer Rat zur Pflege der Beziehungen mit anderen Ländern“ (British Council for Relations with other Countries). Diese Pflege der freundschaftlichen Beziehungen zu anderen Ländern ist aber selbstverständlich nicht der Endzweck des Unternehmens. Es handelt sich vielmehr um nichts weniger als um die Schaffung einer schlagfertigen Einrichtung für die Auslandspropaganda.

Es war gar nicht so leicht, diese Einrichtung in England vollstündlich zu machen. Der Durchschnittsengländer selbst ist von Haus aus ein schlechter Propagandist. „Neckname“ geht ihm nur schwer von der Hand.

Wir dürfen den Engländer in diesen Dingen nicht mit dem Franzosen verwechseln. Der Franzose ist, das kann man wohl ohne Uebertriebung sagen, unter den Nationen Europas der unbestritten fundigste Neckname. Er fühlt sich — auf Kulturpolitische übertragen — fast unbewußt von dem Drange befeht, „Weltmissionar des französischen Kulturgedankens“ zu sein. Fast unbe-

wußt hat er für sein Kulturideal den Weltbegriff der „Zivilisation“ geprägt, und versucht unter dieser Marke seinen französischen Geist allen denen einzupumpen, die aus den Quellen französischen Wissens und französischer Kultur schöpfen. Gerade das verschleierte Gewand des Weltumpantenden hat die Jugend der Welt in den vergangenen Jahrzehnten an die Hochschulen Frankreichs gelockt und sie schließlich — zum großen Teil wenigstens — zu willfährigen Dienern auf der französischen Politik gemacht. Gewiß unbewußt liegt dies kulturpolitische Bedürfnis im geistigen Menschen Frankreichs, ebenso bewußt aber wird es von der außenpolitischen Leitung für die Ziele der französischen Machtpolitik eingesetzt und ausgenutzt.

Viel nüchterner und sachlicher der Engländer. So erdrebenwert ihm die Endziele einer derartigen Propaganda auch erscheinen mögen, der Weg dahin entspricht nicht seiner Art. Besonders der geistige Mensch hält Propaganda für ein nicht „fairnes“ Necknamegeld, und damit für England unwürdig. Die gewisse Portion insularer Ueberbescheidenheit, über die mehr oder minder jeder Engländer verfügt, wendet sich gerne von allem ab, was auch nur entfernt an Auslandspropaganda gemahnt. Kein Wunder also, daß es nicht ganz einfach war, ihn für den Werbegedanken des Ausschusses zu erwärmen.

Und doch brauchte England diese Einrichtung. Das Mutterland des britischen Welt-

reiches liegt nicht mehr auf einer fernen Insel, unerreichbar den Stürmen, die das alte Europa durchstob. Aus den Londoner Verhandlungen des 3. Februar und dem britischen Verlangen nach einem europäischen Luftlocomoto geht eindeutig hervor, daß England selbst erkannt hat, zu welcher völliger politischer Bedeutungslosigkeit der schmälere Meerstreifen des Kanals für den Fall eines Luftkrieges herabgesunken ist. Die Politik der „Splendid Isolation“ gehört nach dieser Erkenntnis endgültig der Vergangenheit an. Eine neue Politik aber erfordert neue Mittel. Es meldete sich auch der Geschäftseifer, der nach Erweiterung der Ausfuhr strebt. So kam man geradezu zwangsläufig zu der Gründung des Britischen Rates. Schließlich hatte man ein Ziel gefunden, das auch dem puritanischsten Briten die neue Sache schmackhaft machte. Danach soll die Aufgabe der britischen Kulturpropaganda darin bestehen, „im Auslande eine allgemeinere Kenntnis der englischen Sprache, Literatur, Kunst, Musik, Wissenschaft, Erziehung und andere Seiten des englischen Lebens zu verbreiten, dadurch ein willigeres Gerechtwerden der Welt gegenüber den Belangen Großbritanniens zu fördern und engere freundschaftliche Beziehungen zwischen dem englischen Volk und den Völkern der Erde zu pflegen“.

Genau wie die französische steht auch die britische Auslandswerbung vor allem in einer erdballumfassenden Förderung des Studiums der englischen Sprache die Grundvoraus-

setzung für eine erfolgreiche Durchführung jedweder weiteren kulturpolitischen Ziele. Wie Frankreich an den großen Universitäten der Welt seine „Französischen Institute“ und Auslandsapparat unterhält, will auch England überall Lehrstühle und Institute errichten, die der Verbreitung und Verständlichmachung britischer Kultur und Wesensart dienen. Stipendien will man bereitstellen, die begabten ausländischen Akademikern Studienaufenthalte in England wirtschaftlich ermöglichen sollen. Weiter sollen Schrift, Wort und Ton in den Dienst der Propaganda gestellt werden. Das englische Buch wird ebenso wie der englische Tonfilm im Ausland künftig stärker propagiert werden, und genau wie in Frankreich sollen nach und nach „Gesellschaften zur Pflege der Kultur fremder Völker“ ins Leben gerufen werden, deren Ziel aber in nichts anderem besteht als in den fremden Völkern durch Kultur- und Vortragskreuzzüge — die britische Kultur zu verbreiten.

Ueber die Frage der geistlichen Mittel zu sprechen, die zur großzügiger Kulturverbreitung erforderlich, ist eigentlich müßig, wenn man bedenkt, daß Außenpolitik und Außenhandel keine wärmsten Befürworter sind.

Schwieriger ist die Frage nach den geistigen Mitteln, die zur Durchführung einer solchen Aufgabe notwendig sind. Die Dinge befinden sich aber noch sehr in der Schwebung, als daß Abschließendes schon gesagt werden könnte.

Aus der Landeshauptstadt

Heflige Erdstöße in Karlsruhe

Großer Schrecken, aber kein nennenswerter Schaden / Der schwerste Stoß seit 1911 / Kamine eingestürzt / Beben spürbar in ganz Süddeutschland

Bei fast unerträglicher Schwüle wurde die Bevölkerung am Donnerstagabend gegen halb 7 Uhr durch einen starken Erdstoß von etwa 30 Sekunden Dauer in nicht geringem Schrecken versetzt. Es war genau 18.20 Uhr, als die Häuser vielfach in erhebliche Schwingung gerieten und Möbelstücke ins Rutschen kamen. Die Straßenspassanten spürten, wie der Boden unter den Füßen schwankte.

Man hatte sofort die Sachlage erfasst und im Nu war das Beben der allgemeine Gesprächsstoff. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß durch den sehr heftigen Stoß die Apparate im Geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe vollständig herausgeworfen wurden.

Uebereinstimmend ist die Meinung, daß die Erschütterung die schwerste seit dem 16. November 1911 gewesen ist. Sie übertraf jedenfalls die Stärke des Erdstoßes vom 8. Februar 1933, wo sich feinerzeit die Ausläufer eines tektonischen Bebens im Murgtalgraben bei Rastatt auch in Karlsruhe bemerkbar machten.

Die Erderstütterung verlief diesmal von Nord nach Süd. Hefiges unterirdisches Grollen begleitete die Erschütterung, die in allen Teilen von Karlsruhe wahrgenommen wurde. Die Leute liefen vielfach erschreckt auf die Straße, viele stürzten panikartig aus den oberen Wohnungsgeschossen, wo naturgemäß die Schwingungen am kräftigsten auftraten. In Dachwohnungen in der West- und Südweststadt fielen vielfach Schränke und Regale um, das Gebälk stürzte und Türen gingen auf oder schlugen zu. Die Erschütterung war vor allem

in hohen Stockwerken geradezu beängstigend,

zumal man dort fast überall den Boden schaukeln sah und im nächsten Augenblick mit einer Katastrophe zu rechnen glaubte.

Aber auch in den unteren Wohngeschossen und selbst in Parterreräumen war der Erdstoß auffallend stark spürbar. Vielfach kamen die Leute aus den Geschäften heraus und sammelten sich auf der Straße oder auf den Treppen, um gegenseitig ihre Wahrnehmungen auszutauschen. Welche Heftigkeit die Erschütterung hatte, bewies die Tatsache, daß ein größeres Steinstück eines Kreuzes an der Bernhardskirche auf die Straße hinabstürzte

Ebenso in der Sophienstraße stürzte ein Dachkamin und in der Badstraße ein Kamin ein, durch das das Dach beschädigt wurde.

Der Feuermelder an der Stadt Festhalle löste sich durch die Bewegung des Erdstoßes selbsttätig aus, so daß die Wehr — erfreulicherweise — vergeblich alarmiert wurde.

In den großen Kaufhäusern und Laden- geschäften der Stadt, wo um die kritische Zeit ein verhältnismäßig starker Verkehr herrschte, waren die Käufer und Verkäufer bestürzt, da die Erschütterung überall nicht nur in Lehen und Krachen von Mauern, sondern vor allem in Zittern und Klirren von Scheiben, Schwan- ken von Uhren und Beleuchtungskörpern zum Ausdruck kam. Noch längere Zeit nach dem Beben fanden sich in den Straßen erregte Gruppen zusammen, die das Ereignis bespra- chen und die mit einer Wiederholung eines Bebens rechneten.

Soweit bisher bekannt, traten Störungen im Telefonverkehr nicht auf, trotzdem wäh- rend der Erschütterung die Leitungsdrähte in starkes Schwanzen und Zittern gerieten.

Von verschiedenen Seiten aus der Süd- und Mittelstadt wird mitgeteilt, die Erschütterung sei derart unheimlich empfunden worden, daß man glaubte, jeden Augenblick erfolge ein furchtbarer Einsturz von Dach- oder Gebäude- teilen. Auch blieben Uhren um 6.18 Uhr stehen.

Wie uns ein Leser in einem Haus in drit- ten Stock der Nordstraße mitteilte, stand er gerade vor der Uhr — die 18.20 zeigte —, als der Erdstoß einsetzte. Wie er vor der Uhr feststellte, dauerte der Erdstoß genau eine halbe Minute an und war so heftig, daß die beiden Uhrengewichte zusammengeschlagen wurden und bis 18.38 Uhr pendelten.

Das Geschirr in der Küche klirrte und außerdem sprangen im Gang und in der Küche die Wände. Die Hausbewohner schieden sich schon an, das Haus fluchtartig zu verlassen, als dann die Wucht des Stoßes langsam ab- ebte.

Auch in den Krankenhäusern wurde das Beben sehr stark wahrgenommen, so daß sich der Kranke eine Unruhe bemächtigte, die je- doch bald wieder beseitigt war, als bis zum Abend ein zweites, vielfach erwartetes Nach- beben nicht auftrat.

Teilweise vermutete man im ersten Augen- blick eine Explosion, da die Erschütterung von einem dumpfen, detonationsartigen Dröhnen begleitet war. Auffällig ist die mehrfach ge- machte Beobachtung, daß Haustiere, vor allem Hunde und Katzen, unmittelbar vor dem ele- mentaren Ereignis eine bemerkenswerte Un-

ruhe zeigten und erregt umherliefen. Auch die Luft schien vor und während des Bebens ungewöhnlich stillig und stagnierend.

Nachrichten aus dem Land

Auch aus dem ganzen Lande liegen Mel- dungen über die Wahrnehmung von heftigen Erdstößen vor.

Von besonderer Heftigkeit scheint die Erd- bewegung im Hegau und im Bodenseegebiet gewesen zu sein, doch steht noch nicht genau fest, ob der Verb des Erdbebens tatsächlich vom Bodenseegebiet ausging.

In Rastatt wurde der Erdstoß und im gan- zen Murgtal in seiner ganzen Heftigkeit ver- spürt, besonders stark in Rotenfels. Auch im Ostal zitterten die Häuser. Ebenso machte sich im Kraichgau ein etwa zwei Sekunden dauernder Erdstoß in der Richtung von Süd- den nach Norden bemerkbar. In Untergron- bach stürzte ein Kamin ein.

Das Erdbeben in Würtemberg und Bayern In Stuttgart wurde das Erdbeben beson- ders heftig auf den umliegenden Höhen ver- spürt. In Heidenheim an der Brenz und in Steinheim konnte man sogar deutlich ein Schwanzen der Kirchtürme beobachten. In verschiedenen Straßensystemen wurden die Ka- minbedachungen abgeworfen. Mehrfach sind Schornsteine eingestürzt.

In München wurde das Erdbeben auch wahrgenommen, ebenso in Nürnberg.

Die Erdbebenwarten

Am Geodätischen Institut der Techn. Hoch- schule in Karlsruhe konnten keine Feststellun-

gen gemacht werden, da der Seismograph un- brauch durch die Erdstöße wurde.

Auch in Basel wurden die Instrumente der Warte außer Tätigkeit gesetzt.

Der Seismograph der Sternwarte auf dem Rbhilshilf verzeichnete um 18.20 Uhr ein sehr starkes Erdbeben.

Auf Anfrage bei der Erdbebenwarte Mün- chen wird mitgeteilt, daß es sich bei dem am Donnerstag verspürten Erdbeben um das stärkste Nahbeben handelt, das von der Mün- chener Erdbebenwarte seit dem 16. November 1911 aufgezeichnet worden ist.

Frühere Beben

Das letzte, größere Erdbeben wurde, wie be- reits erwähnt, in Karlsruhe am 8. Februar 1933, kurz nach 8 Uhr morgens, verspürt. Im Gegensatz zu dem gestrigen war dies feinerzeit in ebener Erde nicht spürbar und auch in den Wohnungen nicht derart empfindbar, wie der Erdstoß am Donnerstagnachmittag.

Die ersten Aufzeichnungen über Erdbeben in Süddeutschland gehen bis zum Jahre 1855 zurück. Eine der heftigsten Erderstütter- ungen brachte der 1. Januar 1858. Aus dem letztvergangenen halben Jahrhundert wären die Beben vom 17. November 1891 im Breisgau und am Kaiserstuhl, vom 13. Jan- uar 1895, 22. Januar 1896 und 13. Januar 1898 zu erwähnen, die ihren Herd im Feld- bergmassiv in der Gegend zwischen Titisee, Neustadt und St. Blasien hatten. Sehr leb- haft in Erinnerung dürfte noch das alpine- tonische Erdbeben vom 16. November 1911 sein, das sich vor allem im Bodenseegebiet stark auswirkte hat.

In den Jahren darauf gab es weitere Erd- erschütterungen am 20. Juli 1913, in den Dezembertagen 1924 und am 24. Januar 1928. Diese letztgenannten Erschütterungen hatten ihren Ursprung in Verwerfungsgebieten der Alpen Al.

Aus Beruf und Familie

X Altersjubiläum. Der seit vier Jahren in Müppurr wohnende Superintendent D. Sten- gel kann am 29. Juni, dem Peter- und Pauls- tag, auf 75 Lebensjahre zurückblicken. Eine Peter- und Paulskirche war es auch, aus der in den verdienten Ruhestand tretend, D. Sten- gel hierher kam, nämlich die zu Sietlin. Dort wirkte er über 25 Jahre in ungebrochener Segen, gleichzeitig aber auch in dem beson- ders großen Superintendentenbezirk der Dio- zese Sietlin-Stadt, als deren unermüdlicher Leiter. Vorher war er Gymnasiallehrer am Waisenhaus und am altstädt. Gymnasium zu Königsberg gewesen, dann über 11 Jahre lang Pfarrer in Wehlau und Petersdorf in Di- preußen, vor allem aber auch Diakonissenhaus- pfarrer in Danzig. Im ganzen blickt der noch immer ungebrochen rüstige Mann auf eine kirchliche und erzieherische Wirksamkeit von fast 50 Jahren zurück. Er verkörpert ein Stück vaterländischer und kirchlicher Vergangenheit, die er selber im Nordosten unseres deutschen Vaterlandes mitzuschaffen berufen war.

Ehrgang. Der Oberbürgermeister hat der Frau Katharina Gik aus Anlaß des 90. Ge- burtstages ein Glückwunschschreiben nebst Ehrgang überreicht.

Die Vorschriften mißachtet

Zwei Verkehrsunfälle

Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Lastkraftwagen kam es Mittwoch nachmittag gegen 17.45 Uhr Ecke Nord- und Dreisstraße.

Der Kraftwagenführer trug dabei — wie der Polizeibericht meldet — so erhebliche Ver- letzungen davon, daß er in das Städt. Kran- kenhaus eingeliefert werden mußte.

Am Kraftwagen entstand ein Schaden von etwa 100 RM.

Der Zusammenstoß wurde durch den Füh- rer des Lastkraftwagens verschuldet, weil er unvorschriftsmäßig von der Dreis- in die Nordstraße einbog.

Am gleichen Tage gegen 18.45 Uhr kam es Ecke Soffien- und Weidenstraße zu einem Zu- sammenstoß zwischen einem Kraftwagenführer und einem Radfahrer, wobei der Radfahrer verletzt wurde und ein Sachschaden von etwa 50 RM. entstand.

Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Kraftwagenführer, weil er seine Fahrgeschwindigkeit nicht so einrichtete, daß er auf kürzeste Entfernung anhalten konnte.

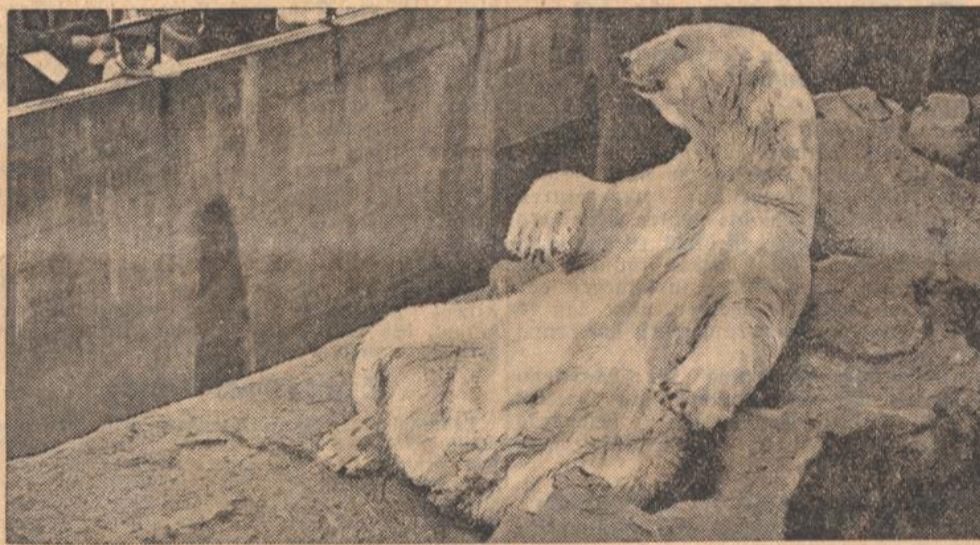
Folgen des Alkohol

Das Polizeipräsidium Karlsruhe hat neuer- dings wieder drei Radfahrern die Benützung von Fahrrädern untersagt, weil sie in ange- trunkenem Zustande auf ihren Fahrrädern gefahren sind und durch ihr Verhalten die übrigen Verkehrsteilnehmer erheblich gefähr- deten.

Zwei der Radfahrer standen derart unter der Einwirkung geistiger Getränke, daß sie von ihren Rädern stürzten und der eine be- muskelt liegen blieb. Neben dem Verbot der Benützung von Fahrrädern wurde außerdem gegen die Beteiligten empfindliche Geldstrafen ausgesprochen.

Der Donnerstag-Markt in der Markt- halle zeigte allenthalben große Vorräte. Vor allem gab's viel Gemüse und Obst. Mit den größten Vorräten waren Karotten und grüne Erbsen vertreten. Auch an Blumenkohl, Weißkohl, Wirsing, Kohlrabi, Koffalat und an Salatgurken war das Angebot reichlich. An den Obstständen sah man vor allem viel Erdbeeren, Kirschchen und Tomaten. Auch Butter und Eier waren reichlich vorhanden, Geflügel etwas weniger, die Nachfrage danach war aber noch geringer. Trotz der reichlichen Zufuhr war die Nachfrage nach Gemüse, Obst, Butter und Eier nur mittelmäßig.

Nur wer die Sehnsucht kennt...



Europadienst M.

weiß, was er leidet! Dargestellt wie eine von Künstlerhand geformte Venus, liegt er da und träumt wie die vielzitierte „Palme im Norden“ oder „Der Fichtenbaum im Süden“ von den Kühelequern der Arktis; der Arme.

Uns selbst geht es ja auch nicht viel an- ders; zumal nachts, wenn die Hitze aus den Steinwänden widerstrahlt und Viertelstunde um Viertelstunde schlaflos verstreicht...

34 Grad waren's gestern; eine beträchtliche Leistung für unsere Vaterstadt, die doch sonst keine Neigung zeigt, aus der Bahn löblichen Mittelmaßes zu springen. Wohl fühlen nur werken sich die Tiergärten aus tropischen Ge- genden bei uns, und ihnen wird die Nacht eine Erquickung und ein heimlich ammuten- des Wohl bedeuten.

Wie so ganz anders bei uns! Wie ver- ändert sich doch die Nacht, wenn sie nicht den segensreich fühlenden Tau des Schlafes birgt, sondern sich wie ein feindliches, fesselndes, halbbetäubendes Tuch über uns wirft! Selbst die Sterne sind matt und verschleiert, wie Krankenaugen. Ganz still ist die Straße. Nur die Tram und die schmerzlichen Lastwagen durch- zittern von Zeit zu Zeit die Stille.

Schon lange sind die augenblicklich so lange hinter Milchglas erleuchteten Badezimmer in der Nachbarschaft erloschen. Die Wasserströme sind verbraucht...

Dann geht ein Schritt durch die Nacht. Von irgend woher hustet jemand; aus irgend einem Fenster. Dort schleicht sich ein später Heim- kommer die Stiege hinauf. Alles ist trotz der bleiernen Ruhe erfüllt von einem geheimnis- vollen unruhigen Leben hinter den larven- artig von Wänden verhängten Fenstern. Man weiß, daß viele wachen.

Endlich frißt sich ganz leise und zart eine graue Trübung durch den Horizont. Hader- der werden die Sterne und eine leise Klüftung fächelt. Und heller und heller wird's, und ehe man sich verfährt, hat man die Nacht durchwacht und schläft dann endlich

schwer und unruhig im Dämmerlicht der ersten Frühe ein. Die Nacht hat ihren Zauber verloren; was war sie?

Eine Handvoll Stunden, unruhig und not- dürftig nur geschloffen, unter einem Hut ge- bracht, den Hut der Dunkelheit, voller Schwüle und Unruhe. Das sind die einzigartigen Sommernächte am Oberrhein... Kästig, ent- nervend und nicht nur darob unvergänglich... — hei. —

Fußball wirbt für das Staatstheater!

Sport-Humoreske auf dem Frankonenplatz / Frankonia A.S. — Lafuba 3:5

Wenn sich Sport und Theater miteinander zum Spiel verbinden, dann ist es ein kleines Ereignis, und das war es auch am Mittwoch- abend, als auf dem Frankonenplatz die „Alte Garde“ des Jubilars u. die „Lafuba“ (Staatstheater) zu einem mit Humor ausgestatteten u. mit oft schönen Momenten durchzogenen Fuß- ballspiel trafen.

Eine zahlreiche Zuschauermenge harrte auf dem unter glühender Sonnenhitze liegenden Sportplatz, der Dinge, die da kommen sollten. Und sie kamen! Auf der Anhöhe nimmt ein Trompeter Aufstellung, und kaum sind die ersten Signaltöne seinem Instrumente ent- strömt, kommen die 24 Akteure mit Schieds- richter und zwei auf Bonus sitzenden Val- letten, die das Amt als Vortrichter aus- üben. Die Frankonen sind im Sport ange- treten, wie dies vor 35 Jahren üblich war und tragen Mühen, in den Vereinsfarben ge- halten. Ein schneeweißer Ball, mit der Auf- schrift „Frankonia — Lafuba 40 Jahre“, ist das Objekt, um das es sich nun dreht. Bald merkt man, daß die Landestheaterleute um nahezu 200 Jahre jünger sind als die der „Alten Garde“, die aber trotz ihrer zusammen-

gezählten 536 Jahre noch ganz beachtenswerte Leistungen vollbracht haben.

Den Lafubaspielern gelingt es in der ersten Spielhälfte, vier Mal einzuschließen, und zwar so heftig, daß der 50jährige Vortrichter gegen solche Jugendbomben machtlos war. Das Landestheater hatte, um die unbewachten Stellen des Platzes anzugewinnen, Teppichgras mitgebracht. Die zweite Spielhälfte brachte den Höhepunkt, und kräftige Nachschalen schäl- ten über den Platz. Das Tor der Frankonen wurde aus der Requisitekammer mit Aus- lissen verbaut, wodurch das Torremachen be- deutend erschwert wurde. Die „Alte Garde“ läuft zu Hochformen auf und bald sitzen nach glänzend vorgeführten Kombinationen drei Tore im Gehäuse der Lafuba. Den Gärten gelingt noch ein weiterer Treffer durch die enge Wasse.

Einige schöne Stunden gab es nach dem Spiel im Frankonenklubheim. Reden, Ge- schenkaustausch, Musik, Gesangs- und Vor- träge heiterer und dramatischer Art würzten das Beisammensein der Frankoniamernde mit den Lafubalanern.

Wer rasch einen leichten Hochsommer-Anzug braucht Rud. Hugo Dietrich

hat für alle Figuren einen gut passenden Anzug vorrätig RM. 58.— 63.— 68.— 75.— etc.

Umtausch der aufgerufenen Reichsbanknoten

Die Reichsbank weist darauf hin, daß mit dem 30. Juni d. J. die Einlösungfrist für die aufgerufenen Reichsbanknoten zu 20 RM mit dem Frauenkopf und dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924 abläuft. Vom 1. Juli ab sind diese Noten wertlos und die Reichsbank ist zur Einlösung derselben nicht mehr verpflichtet. Es empfiehlt sich deshalb, etwa noch vorhandene Noten dieser Art sofort umzutauschen zu lassen.

Achtung!

Reisende Verbreiter falscher Reichsbanknoten
Nach den Pfingstfeiertagen sind in den Städten Mannheim, Stuttgart und München eine große Anzahl falscher 50- und 100-DM-Noten angehalten worden. Die wichtigsten Merkmale sind folgende: Papier etwas schwächer und weicher als das echte, meistens mehrmals gefaltet, Pflanzenfasern nur vereinzelt zu sehen, Wasserzeichen verschwommen, Kontrollstempel groß nachgeahmt. Die Farbe des Bildrahmens ist heller gehalten als bei echten Noten, in den Schriften und Unterschriften viele kleine Abweichungen. Die meisten Falschscheine tragen die Nummern A 9227 805, C 7666 554 und F 8810 161. Als Verbreiter kommen ortsfremde Personen in Frage, die anscheinend das ganze Reichsgebiet bereisen. Die Verbreiter befragen meistens offene Ladengeschäfte und kaufen nur eine Kleinigkeit. Es wird gebeten, diesen Falschnoten besondere Aufmerksamkeit zu schenken und Verbreiter der Polizei oder Gendarmerie zu übergeben. Für Mittelungen, die zur Ergreifung der Hersteller oder Verursacher der Falschscheine bzw. zur Ermittlung der Falschwerkstatt führen, ist vom Reichsbankdirektorium Berlin eine Belohnung bis zu 3000 Reichsmark ausgesetzt.

Ausgabe von verbilligtem Speisefett an Hilfsbedürftige

In einer Bekanntmachung des Stadt. Fürsorgeamts wird darauf hingewiesen, daß die Karten zum Bezug von verbilligtem Speisefett und Margarine jetzt für alle Bezugsberechtigten, mit Ausnahme der beim Arbeitsamt laufend unterstützten Personen, im Volkshaus, Kapellenstraße 9, auszugeben werden.

Besonders zu beachten ist, daß auch die vom Fürsorgeamt unterstützten Personen ihre Fettkarten nicht mehr beim genannten Amt, sondern nun ebenfalls in der Ausgabestelle, Kapellenstraße 9, erhalten. Die Ausgabezeiten, die im Anzeigenteil besonders bekannt gemacht wurden, müssen wegen des starken Andranges unbedingt eingehalten werden. Ausnahmen werden nicht zugelassen.

Reichsgericht ordnet Verhandlung in Karlsruhe an

Vom Schwurgericht Landau war der Großkaufmann Otto Scharff am 13. April d. J. wegen Beugenmeineids zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt worden. Von der Anklage des Parteienmeineids war Freisprechung erfolgt. Scharff legte Revision beim Reichsgericht ein. Der I. Strafsenat hat das Urteil des Schwurgerichts Landau aufgehoben und die Angelegenheit zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Schwurgericht Karlsruhe zurückverwiesen.

Freibadeplätze

Die warme Bitteruna lockt wieder zum Baden im Freien. Das Ansehen der Bevölkerung verlangt, daß beim Freibaden geordnete und gesittete Zustände herrschen. Das wilde Baden an ungeeigneten Plätzen ist nicht nur mit Gefahren verbunden, sondern wirkt vielfach auch höchst abstoßend. Es seien darum die zugelassenen Freibadeplätze in Erinnerung gebracht, damit ein erfrischendes Bad an verbotener Stelle nicht nach einer weiteren Abfällung in Gestalt eines Strafmandats zur Folge hat:

Am Rhein: allgemeines Freibad am Westrand des Großkanals von Kil. 188,7 bis 189,5, d. i. bis Südbende des Vorhafens an der Hafeneinfahrt.
An der Alb: a) Frauenfreibad, etwa 80 Meter südlich des Brunnenrückwegs am Südbende von Rippurr; b) Männerfreibad, 100 Mtr. nördlich des Scheibenhardter Wegs bei Rippurr; c) allgemeines Freibad bei den Kolbenäckern, Stadtteil Weiertheim; d) allgemeines Freibad Grünwinkel, etwa 200 Meter südwestlich der Bahnlinie Karlsruhe-Maxau.
Im ganzen Rheinhafen und im Stichkanal ist das Baden wegen des Schiffsverkehrs und seiner Gefährlichkeit streng verboten.

Kleine Umschau

Der Tod auf den Schienen. Am Donnerstagsmorgen um 4.15 Uhr wurde an der Eisenbahnüberführung eine ältere Frau, vermutlich aus Karlsruhe, aufgefunden, die den Umständen nach sich in selbstmörderischer Absicht vom Zug hatte überfahren lassen.

Vom Rundfunk. In der Nacht zum Samstag, den 29. d. M., bringt der Reichssender Stuttgart aus Mannheim Operettenquerstimme aus „Eigenerbaron“ von Johann Strauß, „Der Vogelhändler“ von Jeller und „Der über Bord“ von Künneke. Das Konzert wird ausgeführt von Solisten, Chor und Orchester des Nationaltheaters Mannheim, unter Leitung von Kapellmeister Karl Klauf.

Kaffeefahrten der Reichsbahn. Das Reichsbahnverkehrsamt Karlsruhe beabsichtigt in die-

sem Jahre als Neuerung sogenannte Kaffeefahrten auszuführen. Diese Züge fahren in der Regel Mittwochnachmittags in die nähere Umgebung von Karlsruhe. Die Teilnehmer haben dabei Gelegenheit, außerhalb der Groß-

stadt bei Kaffee und Kuchen einige schöne Stunden zu verbringen. Die Fahrkosten usw. werden so niedrig gehalten, daß jedem die Möglichkeit gegeben ist, an den Fahrten teilzunehmen.

Karlsruher Veranstaltungen

„König der Kraft“

Siegfried Wildhagen, der zur Zeit im „Lewenraden“ gastiert, trägt diesen Namen nicht zu Unrecht! Das wird ihm jeder bestätigen müssen, der seine geradezu phänomenalen Kraftleistungen gesehen hat. Selbst unter seinen Artistenkollegen dürfte es keinen geben, der es ihm gleich tun könnte, denn mit Routine und Geschick allein ist es bei seinen Kunsttücken nicht getan, es gehört vor allem Kraft dazu, übermäßige Kraft!

Er heißt nicht nur Siegfried, er tritt auch als solcher auf: Mit Schwert und Schild und Harnhaut. Wie er so daheist, bietet er ein Bild urwäldiger Kraft. Man merkt ihm kaum die ungeheure Anstrengung an, denn er versteht es, zu seiner wie selbstverständlich getanen und doch so überaus schwierigen Arbeit humorvoll zu plaudern und nette Seiten zu machen. Er formt Eisenstäbe zu Spiralen, schreibt mit einer 50-Pfund-Kugel am Handgelenk seinen Namen mit sicheren Zügen auf die Tafel und macht aus dicken Bierfanteilen schön geschwungene Hufeisen. Aus einer 20-Pfund schweren Eisenkugel, die die respectable Stärke von 2 Zentimetern aufweist, formt er zur hellen Freude des Publikums einen Violinschlüssel! — Eine kaum fassbare Leistung! — Und doch ist es — mag mancher Skeptiker auch das Gegenteil behaupten — kein Humbug, sondern die nackte Wahrheit. Darüber mühten sich auch die 12 Hamburger Fleischergehilfen beehren lassen, die einmal seinen Rekord zu brechen versuchten.

Wie in anderen deutschen Städten, wird Siegfried Wildhagen aller Wahrscheinlichkeit nach auch in Karlsruhe einen 120 Zentner schweren Wöbelwagen durch die Kaiserstraße ziehen. Möge der klingende Dank für diese Tat ein für die N.S.-Volkswohlfahrt recht erfreuliches Ergebnis zeitigen!

Interessant ist, daß Siegfried Wildhagen sozusagen „sich selbst entdeckt hat“, d. h., er hatte als gelernter Schmied reichlich Gelegenheit,

sich mit hartem Eisen abzugeben, und bald wurde aus der anfänglichen Spielerei ein sehr ernster und aufreibender Beruf. Heute hat der Athlet, der 33 Jahre alt ist, eine ganze Anzahl von Auslandsreisen hinter sich. Er wird auch in Deutschland seine Popularität erfolgreich behaupten, was der allabendliche Zutrom in die Kaiserpassage beweist. — e.

Jubiläumsnachklang der „Karlsruher“

Am Dienstag wurde im Stadt. Konzerthaus das Festspiel „Hundert Jahre Karlsruhe“, das beim Jubiläum der Karlsruher Lebensversicherung in der Festhalle zur Aufführung kam, vor geladenem Publikum, das vor allem Verfechter der Karlsruher sowie die Schüler der oberen Klassen der hiesigen Mittelschulen umfaßte, wiederholt.

Das vollbesetzte Haus verfolgte mit großem Interesse und steigender Anteilnahme die Auf-führung, die in 12 Bildern unter der Regie von Ulrich von der Trend mit den bewährten Kräften des Staatstheaters und vor allem auch durch die von Otto Eichrodt komponierte und vom Musikzug des Reichsluftschutzbundes (Dirigent Fröhlich) gepielte Zwischenmusik einen hohen künstlerischen und kulturellen Genuß vermittelte. Den Abschluß bildete die von Hermann Krieger komponierte und vom Chor und Orchester der Kameradschaftlichen Vereinigung der Karlsruher unter Kriegers Leitung vorgetragene große Festhymne, die beim Festakt des Jubiläums uraufgeführt worden war.

Besuch des Stadtgartens durch Arbeitsdienstmannern. Die Teilnehmer an dem Ausbildungskurs für Arbeitsdienstmannern in Erlangen werden heute Freitag, zwischen 12 und 13 Uhr, den Stadtgarten besuchen. Bei dieser Gelegenheit spielt der Musikzug des Arbeitsdienstganges 27 (Musikzugführer Vogel) ein Konzert im Garten, das ohne Zahlung von Musikzuschlag von jedermann besucht werden kann.

Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart:

Kräftiger, von Süden und Westen her erfolgender Druckanstieg hat für unser Gebiet zur Zeit noch warme südliche Luftströmungen zur Folge. Doch lauern über Frankreich bei leicht zurückgehenden Temperaturen sehr feuchte Luftmassen die später besonders im Nordwesten unseres Gebietes zu örtlichen Gewitterbildungen Anlaß geben können und wohl allgemein ein leichtes Zurückweichen der Temperaturen bewirken werden, ohne daß es jedoch zu einer Bitterungsverschlechterung kommen wird.

Voranschläge Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Freitag abend: Vorwiegend heiter, warm, besonders im Nordwesten örtliche Gewitterbildungen wahrscheinlich.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Wetter für Samstag: Etwas unbeständigeres und nicht mehr so heißes, aber immer noch schwüles Wetter.

Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 26. Juni: 374 cm; 27. Juni: 368 cm.
Freiburg, 26. Juni: 309 cm; 27. Juni: 307 cm.
Rehl, 26. Juni: 398 cm; 27. Juni: 392 cm.
Maxau, 26. Juni: 572 cm; 27. Juni: 571 cm.
Mannheim, 26. Juni: 497 cm; 27. Juni: 492 cm.
Gaub., 26. Juni: 346 cm; 27. Juni: 339 cm.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Heute, Freitag, nachmittags 15 Uhr, findet in der Staatsjugendtheater eine Aufführung von Goethes „Camont“ mit der Beteiligungsgruppe statt. Den Camont spielt Paul Hiert. Abends 8 Uhr findet die letzte Aufführung des erfolgreichsten Arbeitsdienststückes „Kameraden von heute“ in der Inszenierung von Ulrich von der Trend mit Volz Ervja und Stefan Dahlen in den Hauptrollen statt. Vor der Vorstellung und in den Pausen konzertiert die Arbeitsdienstkapelle. Morgen, Samstag, 20 Uhr, erscheint nach mehrjähriger Pause Schönhans unverwundlicher Schwanf „Der Raub der Sabinerinnen“ mit Paul Müller als Erziele wieder im Spielplan des Staatstheaters.

Rheinfahrt nach Koblenz

Am 29. und 30. Juni veranstaltet die N.S.-G. „Kraft durch Freude“ Kreis Karlsruhe, eine Rheinfahrt nach Bingen am. Koblenz und zurück. Die Fahrt geht am Samstagnachmittags um 15.22 Uhr (8.23 Uhr) von Karlsruhe mit dem Sonderzug nach Bingen. In Bingen Abendsessen, Ueberrückfahrt und Frühstück. Nach Ankunft in Bingen Freitag, Sonntagvormittags 7 Uhr Abfahrt mit Dampfer nach Ridesheim. Von hier ans Aufstiegen zum Niederwalddenkmal. Anschließend Aufmarsch über Radesheim nach Almannshausen. Von Almannshausen Weiterfahrt nach Koblenz bis zum Deutschen Eck; Benden und Rückfahrt nach Bingen. Während der Fahrt Mittagsessen an Bord. Rückfahrt von Bingen nach Karlsruhe mit dem Sonderzug. Ankunft in Karlsruhe nach 22 Uhr. Wenn es nicht möglich ist, den kleinen Aufmarsch über das Niederwalddenkmal mitzumachen, kann auf dem Dampfer bleiben und wird nach Almannshausen gefahren. Die ganze Fahrt kostet, einschl. Verpflegung und Unterkunft, 10,10 RM. Teilnehmerkarten können sofort auf der Geschäftsstelle, Kammerstraße 15, abgeholt werden.

Neues vom Film

Die Neuzug-Vorstellungen, Waldstraße, bringen ab Freitag den Film „Mein Herz der Königin“ (Dr. Struensee). Ein Film, in dem das erlösende Schicksal des deutschen Arztes Dr. Struensee, des charaktervollen und ausweichenden Königs Grib-

itian VII. von Dänemark, Veibarat und späteren politischen Reformators und Diktators von Dänemark, geschildert wird, und der seine Liebe zu der schönen Königin Caroline von Dänemark mit dem Tode bühen mußte. Im Beiprogramm u. a. „Das tapere Schneiderlein“ (Reisentrüffeln).

Die Palast-Vorstellungen in der Herrentstraße seien ab Freitag den N.S.-Film „Der Herr Senator“. Neben Hilde Sandros steht man in den Hauptrollen Paul Senfles, Fritz Kampers, Paul Westmeier und eine Reihe anderer beliebter Filmschüler. Im Beiprogramm u. a. ein unterhalten-der Kurzfilm „Die einsame Villa“.

Maskerade verlängert bis Sonntag! Wie uns mitgeteilt wird, ist der Erlös der Wills-Vorstellung „Maskerade“ in den Union-Vorstellungen so gut, daß dessen Spielzeit bis einschließlich Sonntag verlängert werden konnte.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle, 24. Juni: Bernhard Schneider, Ehemann, Vater, 78 Jahre alt. — 25. Juni: Johannes Benigen III, Ehemann, Landwirt, 60 Jahre alt. — 26. Juni: Elise Enkel, Ehefrau von Christian Enkel, Oberlehrer i. R., 73 Jahre alt. — 27. Juni: Hermann, Revisor, 56 Jahre alt. — 28. Juni: Mathilde Döndelmeier, Ehefrau von Leopold Döndelmeier, Kaufmann, 60 Jahre alt. — 29. Juni: Johann Wendlin Stengel, Ehemann, Gattin, 64 Jahre alt. — 30. Juni: Karl Bachmann, Ehemann, Reichsbahnsekretär i. R., 61 Jahre alt. — 31. Juni: Anna Dählöcher, ledig, ohne Beruf, 81 Jahre alt.

SENDEFOLGE DES REICHSENDERS STUTTGART

Freitag, 28. Juni
5.45 Choral, Morgenspruch, Wetterbericht, Dauernummern — 6.00 Gumnastik — 6.30 Frühstück — 8.00 Wasserstandsmitteilungen — 8.10 Gumnastik — 8.30 Funkverbindungsconcert — 9.00 Frauenfunk — 10.15 Vom Urmenich zu Rasse und Wolf — 11.00 „Damm und Flug“ — 12.00 Mittagsconcert — 13.00 Zeitungsbesprechung, Nachrichten — 13.15 Mittagsconcert — 14.00 Märsche von Ansel bis Drei — 15.00 Bekanntgabe der Termine Wiedereröffnungsfeier alter Frontsoldaten — 15.30 Kinderfunk — 16.00 Musik im Freien — 17.00 Bunte Musik am Nachmittag — 18.30 Gitterfunk — 19.00 Volksrate für den S. G. — 19.10 Abends offenes Wiedersehen 1935 — 19.40 Wir belauschen das Ballett des Staatstheaters — 20.00 Nachrichten — 20.15 Stunde der Nation — 21.00 Warnung vor dem Hunde — 22.00 Zeitungsbesprechung, Wetter- und Sportbericht — 22.30 Bunte Reihe — 24.00 bis 2.00 Nachtmusik.

Hören Sie heute:

19.00 Unterhaltungsconcert: Frankfurt, Berlin.
19.10 Offenes Wiedersehen: Stuttgart.
20.15 Stunde der Nation: Reichsbühnen.
20.45 Warnung vor dem Hunde: München, Stuttgart.
20.45 Das kalte Herz: Deutschlandsender, Hamburg.
20.45 Der goldene Topf: Vepsia.
20.45 Die feindlichen Nachbarn: Breslau.

Tagesanzeiger

Freitag, den 28. Juni 1935
Bad. Staatstheater: 15 Uhr: Camont, 20 Uhr: Kameraden von heute.
Gloria: Verze in Flammen.
Gloria und Pall: 23 Uhr: Brautraub auf Mandasfar.
Pall: Der Herr Senator.
Ull: Maskerade.
West: Dr. Struensee.
Zabernburg: Blauenbaron.
Zabernburg: Abend der Stimmung.
Zabernburg: Familienvariété. Kapelle Cubi.
Partikulare Durlach: Tanz.
Kaffee Bauer: Kapelle Dolzel.
Kaffee Mücken: Kapelle Waldmann-Gietmann.
Kaffee Deon: Kapelle Erwin Litzsch.

Telefon-Nummern

die zu merken sich lohnt:

| | |
|---|--|
| Banken | |
|  | Dresdner Bank KARLSRUHE 4402 bis 4406 am Adolf-Hitler-Platz |
| Beleuchtungskörper | |
| 127 | Enderle Waldstr. 16-20 Installation und Blechnerei Größte Auswahl in Beleuchtungskörpern aller Art und Seidenschirmen • Billigste Preise |
| Bewachung | |
| 1342 | Schutz- und Sicherheitsdienst Wachbereitschaft Karlsruhe Leopoldstraße 15 schützt Ihr Eigentum Tag und Nacht. |
| Biolog. Laboratorium | |
| 7538 | Aka-Erfrischungsfluid für Reisen und Wandern August Künzel, Mathystr. 11 |
| Buch- u. Kunstdruck | |
| 952/954 | G. BRAUN Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 die bekannte u. leistungs- fähige Großdruckerei |
| 456/57 | Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe e. Erbsprinzenstr. 8-10 Offset-, Stein-, u. Kupferdruckerei Kunstverlag |
| Familien- u. sonst. Anzeigen | |
| 20 | Für Anzeigen aller Art nur das Karlsruher Tagblatt |
| Hypotheken | |
| 2117 | Hypotheken Anlage und Beschaffung, Häuser jed. Art, Kauf, Verkauf, Hirschenstraße 43 Gegegründet 1879 Aug. Schmitt |
| Kohlen und Brennholz | |
| 5164/65 u. 5506 | Kohlen-Nieten Kaiserstraße 154 |
| Lebensmittel | |
| 4186 | W. Kraut Hebelstr. 13 für Reise und Wandern: Dauer- wurstwaren, Fischkonserven, Schokolade, Keks, Himbeersaft u. sonst. Erfrischung. |
| Lumpen, Metalle etc. | |
| 1597 | Jakob Schneller Altpapier - Metalle - Lumpen Durlacher Straße 34 |
| Schreibmaschinen | |
| 2650 | Albert Beierlein continental-schreib- und Buchungsmaschinen Moltkestraße 17 |
| Tapeten | |
| 1603 | Friedrich Hafner Hebelstr. 23, gegenüber Kaffee Bauer Tapeten, Linoleum, Kokosläufer |
| Uhren | |
| 3729 | Ihre Uhren und Schmuck repariert gut und preiswert O. HILLER Waldstraße 24 Uhren • Juwelen • Trauringe • Bestecke |
| Unglücksfälle | |
| 3500 | Rotes Kreuz |
| Waschanstalten | |
| 3186 | Feinwäscherei B. ROLL Inhaber: Emil Hall, Karlsruhe-Bulach |
| Zeitungen | |
| 20 | Karlsruher Tagblatt die interessante Morgenzeitung und infor- mationsorgan der kaufkräftigen und bedarfs- reichen Bevölkerungsschichten |



Aus Stadt und Land



Die Reichsluftschutzpflicht

Was das neue Gesetz vorschreibt und jedermann angeht

In der Kabinettsitzung vom Mittwochmittag hat die Reichsregierung bekanntlich ein sehr bedeutendes „Luftschutzgesetz“ beschlossen. In dem § 1 des Gesetzes wird festgelegt, daß der Luftschutz Aufgabe des Reiches ist und daß er zu den Obliegenheiten des Reichsministers der Luftfahrt gehört. Der Minister bezieht sich bei der Durchführung des Luftschutzes neben den Dienststellen der Reichsluftfahrtverwaltung im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern der örtlichen Polizei und Polizeiaufsichtsbehörden, auch kann er andere Dienststellen und Einrichtungen der Länder, Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts in Anspruch nehmen. Erwachsen diesen Verbänden und Körperschaften besondere Kosten, so werden diese vom Reich erstattet.

Entscheidend ist der Paragraph 2, der festlegt, daß alle Deutschen zu Dienst- und Sachleistungen sowie zu sonstigen Handlungen, Übungen und Unterlassungen verpflichtet sind, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind.

Mit dieser Bestimmung wird die „Luftschutzpflicht“ geschaffen.

Luftschutzpflichtig sind ferner alle juristischen Personen, nicht rechtsfähige Personenvereinigungen, Anstalten und Einrichtungen des öffentlichen und privaten Rechts, soweit sie im Deutschen Reich Sitz, Niederlassung oder Vermögen haben. Im übrigen wird im § 2 noch festgelegt, daß auch Länder- und Staatslose, die im Deutschen Reich Wohnsitz, Aufenthalt oder Vermögen haben, Luftschutzpflichtig sind, soweit nicht Staatsverträge oder allgemein regeln die Völkerrechtsbestimmungen dem entgegenstehen. Das Gesetz regelt dann, daß Personen, die infolge ihres Lebensalters oder ihres Gesundheitszustandes ungeeignet erscheinen, zu persönlichen Diensten im Luftschutz nicht herangezogen werden dürfen. Das gleiche gilt für Personen, deren Veranziehen mit ihren Berufspflichten gegenüber der Volksgemeinschaft, insbesondere mit den Pflichten eines öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnisses nicht zu vereinbaren ist. Umfang und Inhalt der Luftschutzpflicht werden, wie es in dem § 4 heißt, in den Durchführungsbestimmungen festgelegt.

Die dauernde Enteignung oder Beschränkung von Grundeigentum richtet sich nach den Enteignungsgesetzen. Die Heranziehung zur Luftschutzpflicht erfolgt, soweit die Durchführungsbestimmungen nichts anderes vorschreiben, nach § 5 durch polizeiliche Verordnung. Ebenso wird die Frage, ob und in welchem Umfang bei Erfüllung der Luftschutzpflicht Vergütung oder Entschädigung zu gewähren ist, in den Durchführungsbestimmungen geregelt. Für die Leistungen persönlicher Dienste wird nach § 6 grundsätzlich keine Vergütung gewährt. Der § 7 des Luftschutzgesetzes betr. die Geheimhaltung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen, die die im Luftschutz tätigen Personen bei Wahrnehmung ihres Dienstes erfahren.

Ueber andere Tatsachen, an deren Nichtbefanntwerden die Betroffenen ein berechtigtes Interesse haben, ist Verschwiegenheit zu

bewahren. Von besonderer Wichtigkeit ist auch der § 8 des Gesetzes, der vorsieht, daß nur mit Genehmigung des Reichsministers der Luftfahrt oder der von ihm bestellten Stelle über Fragen des Luftschutzes Unterricht erteilt, Vorträge gehalten, Druckschriften veröffentlicht oder sonst verbreitet, Bilder oder Filme öffentlich vorgeführt oder Luftschutzausstellungen veranstaltet werden dürfen.

In den folgenden §§ 9 und 10 sind die zur Durchführung des Gesetzes notwendigen Strafbestimmungen enthalten, die in besonders schweren Fällen sogar Zuchthaus vorsehen. Der § 11 betrifft Rückwirkungen des Gesetzes auf die Reichsversicherungsordnung. Die Betriebe des behördlichen Luftschutzes (Sicherheits- und Hilfsdienst, Flugmelde- und Luftschutzwardien) sind der Unfallversicherung unterstellt; ebenso genießen Personen Unfallversicherungsstatus, die bei der Luftschutzausbildung oder bei besonderer Tätigkeit anlässlich von Luftschutzübungen vernun- glücken. Der Werkluftschutz ist versicherungsrechtlich im vollen Umfang dem Betriebe des Wertes angegliedert.

Im Schlussparagraphen 12 wird dem Reichsminister der Luftfahrt die Ermächtigung gegeben, im Einvernehmen mit den zuständigen Reichsministerien die zur Durchführung dieses Gesetzes notwendigen Reichsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Freiburg. (Ehrenvolle Einladung). Der Ballettmeister am Freiburger Stadttheater, Hans Heinz Steinbach, wurde von dem Tänzer Harald Kreuzberg zur Mitwirkung bei den tänzerischen Veranstaltungen im Rahmen der Olympiade 1936 verpflichtet.

Aus Bruhrain und Kraichgau

Ergebnisse des Tages

1. Auit: Groß war die Anteilnahme an der Beisetzung des im Alter von 18 Jahren tödlich verunglückten Willi Göbel, der mit einem herabgefallenen Leitungsdraht in Berührung gekommen war. Pfarrer Baumeister hielt eine ergreifende Grabpredigt dann legten der Turnverein und die ehemaligen Schulamtsraden Kränze nieder.

Eppingen: Anlässlich des Rotkreuzfestes fand hier eine Kundgebung des Ortsmännervereins vom Roten Kreuz statt. Der Vorsitzende Hermann Bieringer legte am Kriegereidmal zu Ehren der Gefallenen einen Kranz nieder. Anschließend erfolgte ein Umzug und auf dem Marktplatz eine Ansprache des Vorsitzenden, der auf die Ziele und Bedeutung des Roten Kreuzes hinwies und zur Unterzeichnung aufrief.

Unterwiesheim: Der Kirchenmarkt hat bereits hier eingesetzt und kommt langsam das gewohnte Marktleben in Gang, das um diese Zeit dem Ort den Stempel aufdrückt. Der Krankenpflegerverein hat den Mitgliedsbeitrag wieder auf 60 Pf. erhöht und sieht für Mitglieder, die mit dem Beitrag über ein Jahr in Rückstand kommen, Streichung vor.

Das neue Reichsnaturchutzgesetz

Das von der Reichsregierung verabschiedete Reichsnaturchutzgesetz dient dem Schutz und der Pflege der heimatischen Natur in allen ihren Erscheinungen.

Die oberste Naturschutzbehörde für das ganze Reich stellt der Reichsforstmeister dar, der einzelne Befugnisse auf die nachgeordneten Naturschutzbehörden übertragen kann. Zur sachlichen Beratung wird jeder Naturschutzbehörde eine „Stelle für Naturschutz“ beigeordnet. Diese regionalen Naturschutzstellen werden in der neu geschaffenen „Reichsstelle für Naturschutz“ zusammengefasst. Das Gesetz gibt dem Reichsforstmeister das Recht,

wichtige Flächen zum Reichsnaturchutzgebiet zu erklären und erforderlichenfalls auch Enteignungen vorzunehmen.

Für Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz sind Geldstrafen oder Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren vorgesehen. Mit diesem Gesetz ist zum erstenmal eine einheitliche Regelung des Naturschutzes für das gesamte Reich getroffen worden.

Der französische Frontkämpferbesuch

Kranzniederlegung am Ehrenmal in Stuttgart
Die auf Einladung der Firma Robert Bosch AG. in Württemberg weilenden französischen Frontkämpfer legten am Donnerstag am Ehrenmal auf dem Stuttgarter Waldfriedhof einen Kranz nieder.

Dabei hielt General Freiherr von Soden eine Ansprache, in der er die französischen Kameraden des Weltkrieges herzlich begrüßte. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Besuche der Frontkämpfer dazu dienen, die Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich zu verbessern. Der Führer der französischen Frontkämpferdelegation, Kapitän Pivotaun, dankte dem General in herzlichen Worten für seine von echtem Front- und Kameradschaftsgeist getragenen Worte.

Aus Bruhrain und Kraichgau

Ergebnisse des Tages

Ehepaaren wird im ersten Jahr der Ehe die Aufnahmegebühr von 2 RM. erlassen.

Uelzfeld: Der Artillerieclub St. Barbara feierte im Rahmen eines Gartenfestes unter Mitwirkung des „Sängerbund“ und einer Musikkapelle sein 30jähriges Bestehen. Vereinsführer Maier hielt die Begrüßungsansprache. — Die vor noch nicht langer Zeit gegründete Freiwillige Feuerwehr machte am Sonntag ihre erste Übung mit Helm und Uniform.

Karlsdorf: Der Bau der Saalbachkanalbrücke wurde jetzt begonnen und schreiten die Bauarbeiten so rüstig vorwärts, daß bald das Projekt durchgeführt sein wird. — In die Pfarrkirche soll eine Dampfheizung eingebaut werden und wurde deshalb eine Einzeichnungsliste aufgelegt, um möglichst viel freiwillige Spenden zu erhalten.

Waieral: Die Spar- und Darlehenskasse hielt ihre Hauptversammlung ab, der der Leiter der Landwirtschaftsbank Wiesloch, Direktor Schüttler, steigende Umsätze, steigende Einnahmen und demzufolge Abnahme des Schuldenpostens bei der Zentralkasse berichteten konnte. Die Kasse besitzt, wie aus dieser Entwicklung hervorgeht, in hohem Maße das Vertrauen der Bevölkerung, und wurden daher auch die Vorstand- und Aufsichtsratsmitglieder wiedergewählt.

Oberwiesheim: Die Kameradschaft Oberwiesheim vom Kyffhäuserbund (Kriegerbund) feierte am Sonntag ihr 50jähriges Bestehen, das mit der Gantagung verbunden war. Auf dieser konnte Kreisführer Vetter 14 Mitglieder für 40- und 50jährige Mitgliedschaft auszeichnen. Mitbegründer des Vereins sind: Abraham Schwenkenburger, Dietrich Maier und Karl Seufert. Auf der Gantagung behandelte Hauptmann Bromer die neue Einteilung des Bundes in Landesverbände, Bezirksverbände und Kreise, Kreisführer Josef die Bildung von Schützenabteilungen und das Anlegen von eigenen Schießständen, Waier (Bruchsal) die Aufgaben der Kriegsgräberfürsorge. Nach dem stattlichen Festzug am Sonntagmittag sprachen Kreisführer Vetter, Hauptmann Veder (Untergrömbach) und Pfarrer Grimm (Oberwiesheim).

Destringen: Bei dem Schützenfest in Eichelbach, wo der dortige KKS. sein 10jähriges Bestehen, verbunden mit Fahnenweihe und Preisstichelei feierte, konnte Jakob Birch der 1. Preis mit 58 Ringen erzielen. Kreisportleiter Strampfer (Destringen) nahm die Weihe vor und betonte in seiner Ansprache die Entwicklung und Bedeutung des Schießsports und besonders dessen Zusammenhänge mit dem Wehrsport.

Forst: Der Musikverein, unter der musikalischen Leitung von Grünberg (Bruchsal) veranstaltete ein Konzert, bei dem eine Reihe von Kompositionen eine treffliche Wiedergabe erhielten.

Mingolsheim: Das Schwefelbad konnte im Mai eine Durchschnittsziffer von 34 Gästen verzeichnen. Erfolgreicherweise ist gegenüber den letzten Jahren seit der nationalen Revolution in steigendem Maße ein Wachstum der Zahl der Kurgäste festzustellen.

Der frühere Landtagspräsident Duffner †

Am Mittwochabend gegen 9 Uhr hat in Furtwangen Landtagspräsident a. D. Gustav Duffner nach einer kurzen, aber schweren Krankheit die Augen für immer geschlossen. Eine weit über die Grenzen unserer badischen Heimat hinaus bekannte Persönlichkeit ist mit ihm dahingegangen. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 67 Jahren.

Josef Duffner wurde am 1. Oktober 1868 in Furtwangen als Sohn des Strohhutfabrikanten Gustav Duffner geboren. Zu seiner weiteren beruflichen Ausbildung verbrachte er einige Jahre im Ausland und war dann im elterlichen Betrieb tätig. Von 1888 bis 1889 diente er als Einjähriger beim Ersten Bayerischen Jägerbataillon. Als der Weltkrieg begann, zog er als Hauptmann d. R. ins Feld und machte den Krieg als Major und Bataillonskommandeur mit. Im Jahre 1897 war Gustav Duffner in den Gemeinderat Furtwangen gewählt worden. Im Jahre 1903 zog er zum erstenmal als Abgeordneter der früheren Zentrumsparlei in den Landtag ein, dem er etwa 30 Jahre angehörte. Mit dem Einzug in das Parlament begann seine langjährige politische Laufbahn, während der er auch längere Zeit das Amt des Landtagspräsidenten inne hatte.

Kleine Rundschau

el. Forchheim. (Gemeindehaushalt.) Die Einnahmen und Ausgaben sind ausgeglichen mit je 143 002 RM. Der Gemeindeumlagefuß wurde auf gleicher Höhe gelassen (109,6), die Kreissteuer auf 84 festgesetzt.

d. Rheinsheim. (Ein furchtbares Gewitter), verbunden mit Hagelschlag, entlud sich Dienstagabend über unserer Gemarkung. Selbst die ältesten Leute können sich nicht erinnern, etwas Ähnliches jemals erlebt zu haben. Die Felder sehen trostlos aus. Man könnte glauben, eine schwere Walze sei darübergegangen. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und lagen zum Teil quer über die Straße, so daß der Verkehr auf einige Zeit vollständig unterbrochen war. Die Hagelkörner fielen so dicht, daß die Gegend noch nach Stunden einer Winterlandschaft glich. Auch an den Häusern wurde beträchtlicher Schaden angerichtet.

× Bretten. (Neuer Lehrer.) An Stelle des in den Ruhestand tretenden Hauptlehrers Bodenberger ist Hauptlehrer S. Weiß aus Kehl hierher versetzt worden. Gleichzeitig wurde Lehrer Erich Büchler von hier nach Ruffshaus versetzt.

Forchheim. (Eine verdiente Krankenschwester gestorben.) Hier wurde Krankenschwester Marie Petri zu Gade getragen, die im 58. Lebensjahre starb. Die Verewigte kam 1899 nach Forchheim ins Städtische Krankenhaus. In den vier Jahren des großen Krieges vertauschte sie das Krankenhaus mit dem Lazarettzug. Sie erhielt das badische Kriegerverdienstkreuz und das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer. Außerdem besaß sie die Medaille zweiter Klasse des Roten Kreuzes. Die Verstorbene war auch Mitglied der NS.-Frauen-schaft.

Dierkirch. (Der nasse Tod.) Dienstagabend nach Einbruch der Dunkelheit ging der 22jährige Hausburche Josef Volmer nach Baden. Im Strandbad befanden sich zu der Zeit nur noch einige wenige Personen. Diese sahen, daß Volmer nach wenigen Minuten lautlos versank. Sofort angeforderte Rettungsversuche waren durch die Dunkelheit erschwert, und erst nach längerer Zeit konnte der junge Mann, jedoch nur als Leiche, geborgen werden.

Mörsbach (bei Bühl). (Folgeschwerer Sturz.) Der ledige Landwirt Wilhelm Sutterer kam mit dem Fahrrad zu Fall und geriet unter ein Fuhrwerk. Der junge Mann wurde schwer verletzt.

Regelsburt (bei Kehl). (90 Jahre alt.) Ein alter Hanauer von echtem Schrot und Korn, Landwirt Jakob König V., konnte in beneidenswerter Mäßigkeit sein 90. Lebensjahr vollenden.

Böhlbach (bei Kehl). (Den Verletzungen erliegen.) Das bei dem Unglück an der „Karlsburg“ aus dem Kinderwagen geschnittenen Kind des Malers Zimmer ist nun seinen dabei erlittenen schweren Verletzungen im Krankenhaus erlegen.

Freiburg. (Beisetzung von Prof. Dr. Fritz Geiges.) Am Mittwoch fand unter großer Anteilnahme die Beisetzung des Ehrenbürgers der Stadt Freiburg, Prof. Dr. h. c. Fritz Geiges, statt. Neben den Mitgliedern der Stadtverwaltung hatten sich Vertreter des Staates, der Universität und der Geistlichkeit eingefunden. Die ehemalige Großherzogin ließ sich durch Oberhofmarschall Frhr. von Güler vertreten. Nach der Einsegnung in der weithin voll geschmückten Friedhofkapelle hielt Stadtdekan Prälat Dr. Brettle die Trauerrede. Oberbürgermeister Dr. Kerber betonte die schmerzliche Trauer, die der Tod des Ehrenbürgers in der ganzen Stadt verursacht habe.

Donauwörth. (Kraftwagenunfall.) Am Montagabend hat sich in unserer Gegend ein Kraftwagenunfall zugetragen, der leider ein Todesopfer gefordert hat.

Endingen. (Autobrand.) Dienstagabend puchte der Bierführer J. von der Bierniederlage der Brauerei Ganter in Endingen den Kraftwagen in der Autohalle. Pöhllich explodierte der Benzintank an dem Auto. Es gab einen großen Knall und das Auto stand in hellen Flammen. Auch die Decke der Autohalle fing an zu brennen. Durch rasche Hilfe konnte eine größere Ausdehnung vermieden werden. Der Schaden dürfte sich auf 6-8000 RM. belaufen. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

500 Badener Kinder fahren ins Westfalenland / Was man auf der Reise erlebte

Muß i denn...

Die Kleinen fiebern — sie können den Tag der Abreise gar nicht mehr erwarten. Es war das ein Jubel und Trubel, als die Freiburger Ferientinder dieser Tage, begleitet von BDM. und HJ., singend durch die Straßen der Dreifamstadt zum Bahnhof zogen. Der Zug setzte sich unter minutenlangem Tücherschwenken und Zurufen nach Karlsruhe in Bewegung, um dort den Anschluß an den Sonderzug zu erreichen. Unterwegs wurden weitere Kinder aus dem badischen Oberlande aufgenommen. In Karlsruhe kamen die Forchheimer und Brettener Kinder und eine große Zahl Landeshauptstädter, in Mannheim die Kinder aus dem dortigen und Heidelberg der lange Sonderzug aus der Karlsruher Bahnhofshalle. Im Chorus erklang aus den Hunderten munterer Kinderkehlen das altbekannte Lied: Muß i denn zum Städtele hinaus. Der Sonderzug fuhr über Städte und Siegen ins Westfalenland.

Was man im Zug erlebte...

Wer eine solche Fahrt mitzumachen das Vergnügen hat, ist erfreut über die musterhafte Ordnung und Disziplin der Ruben und Wädel und ihre durchaus selbständige Haltung in allem, was die Reise betrifft. Wie wußten sie sich gegenseitig zu unterstützen.

Ergötzlich war, wie sich die Kinder zu helfen wußten, um zum Nickerchen zu kommen. Dabei ergaben sich die allfälligen Bilder. Es gab aber auch welche, die nicht schliefen und ihre Zeit mit kindlicher Gejelligkeit vertrieben.

Im Westfalenlande

Hinter Dillenburg graute der Tag. In schneller Fahrt fuhr man ins schöne Sauerland hinein, das mit seinen waldbekränzten Bergen, seinen hübschen Tälern und Dörfern zum Erholungsaufenthalt wie geschaffen ist. In Lettenberg wurde erstmals Halt gemacht, denn schon dort stiegen eine Anzahl Kinder aus, bis schließlich morgens 7 Uhr der Sonderzug in Hagen anlangte. Das Ende der Sonderzugsfahrt war erreicht. In der Bahnhofswirtschaft wurde alsbald der Morgentaffee eingenommen. Dann entführten die Lokalzüge die Kinder nach ihrem endgültigen Bestimmungsort.

Das gastfreundliche Westfalen

Die Badner Kinder haben überall im Westfalenlande überaus herzliche und gute Aufnahme gefunden. Man findet sich auch sprachlich zurecht und freut sich, einer Freundlichkeit, wie sie im familiären Verbands nicht besser gedeihen kann. Die Pflegerinnen setzen alles daran, um ihren Lieblingen den Aufenthalt so angenehm wie nur möglich zu machen. Diese machen sich besonders in den bäuerlichen Gebieten ein Vergnügen daraus, mit ihren beschiedenen Kräften irgendeine im Saue oder in der Landwirtschaft behilflich zu sein. So sind alle Voraussetzungen geschaffen, daß unsere Badner Kinder nach vier Wochen körperlich und geistig gefräftigt und an Gewicht einige Pfund schwerer wieder nach Hause kommen. Was wird es dann für ein Erzählen geben!

Strand-u. Badewäsche für Damen und Herren **Rud. Dietrich** sehr preiswert bei **Hugo**

Der Wortlaut des Arbeitsdienstgesetzes

Das „Reichsarbeitsdienstgesetz“ hat folgenden Wortlaut:

Abchnitt I.

Der Reichsarbeitsdienst

§ 1. Der Reichsarbeitsdienst ist Ehrendienst am deutschen Volke.

Alle jungen Deutschen beiderlei Geschlechts sind verpflichtet, ihrem Volke im Reichsarbeitsdienst zu dienen.

Der Reichsarbeitsdienst soll die deutsche Jugend im Geiste des Nationalsozialismus zur Volksgemeinschaft und zur wahren Arbeitsauffassung, vor allem zur gebührenden Achtung der Handarbeit erziehen.

Der Reichsarbeitsdienst ist zur Durchführung gemeinnütziger Arbeiten bestimmt.

§ 2. Der Reichsarbeitsdienst untersteht dem Reichsminister des Innern. Unter ihm übt der Reichsarbeitsführer die Befehlsgewalt über den Reichsarbeitsdienst aus.

Der Reichsarbeitsführer steht an der Spitze der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, er bestimmt die Organisation, regelt den Arbeitsdienst und leitet Ausbildung und Erziehung.

Abchnitt II.

Die Arbeitsdienstpflicht der männlichen Jugend

§ 3. Der Führer und Reichskanzler bestimmt die Zahl der alljährlich einzuberufenden Dienstpflichtigen und fest die Dauer der Dienstzeit.

Die Dienstpflicht beginnt frühestens nach vollendetem 18. und endet spätestens mit Vollendung des 25. Lebensjahres.

Die Arbeitsdienstpflichtigen werden in der Regel in dem Kalenderjahr, in dem sie das 18. Lebensjahr vollenden, zum Reichsarbeitsdienst einberufen. Freiwilliger Eintritt in den Reichsarbeitsdienst zu einem früheren Zeitpunkt ist möglich.

Freiheitsstrafen von mehr als 30 Tagen Dauer haben die Arbeitsdienstpflichtigen und Arbeitsdienstfreiwilligen nachzudienen, sofern sie nicht nach § 16 aus dem Reichsarbeitsdienst ausscheiden.

§ 4. Die Arbeitsdienstpflichtigen werden durch die Ersatzstellen des Reichsarbeitsdienstes ausgenommen.

§ 5. Ausgeschlossen vom Reichsarbeitsdienst ist, wer a) mit Zuchthaus bestraft ist, b) nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte ist, c) den Maßregeln der Sicherung und Besserung nach § 42 a des Strafgesetzbuchs unterworfen ist, d) aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei wegen ehrenrühriger Handlungen ausgeschlossen ist, e) wegen staatsfeindlicher Betätigung gerichtlich bestraft ist.

Der Reichsminister des Innern kann Ausnahmen zum Abs. 1. Buchstabe c und e zulassen.

Arbeitsdienstpflichtige, gegen die auf Aberkennung der Fähigkeit zum Bekleiden öffentlicher Ämter erkannt worden ist, dürfen erst nach Ablauf der im Urteil für diese Ehrenstrafe vorzusehenden Zeit einberufen werden.

§ 6. Zum Reichsarbeitsdienst nicht herangezogen werden Personen, die für den Reichsarbeitsdienst völlig untauglich sind.

Arbeitsdienstpflichtige, die im Ausland leben oder für längere Zeit ins Ausland gehen wollen, können bis zu zwei Jahren, in Ausnahmefällen dauernd, jedoch höchstens für die Zeit des Aufenthalts im Auslande, von

der Ableitung der Arbeitsdienstpflicht entbunden werden.

§ 7. Zum Reichsarbeitsdienst kann nicht zugelassen werden, wer nichtarischer Abstammung ist oder mit einer Person nichtarischer Abstammung verheiratet ist. Der als Person nichtarischer Abstammung zu gelten hat, bestimmen die Richtlinien des Reichsministers des Innern vom 8. August 1933 zum § 1a, Abs. 3 des Reichsbeamtengesetzes (Reichsarchivblatt I, S. 575).

Nichtarier, die nach § 15, Abs. 2 des Wehrgesetzes für wehrwürdig erklärt werden, können auch zum Reichsarbeitsdienst zugelassen werden. Sie können jedoch nicht Vorzeseite im Reichsarbeitsdienst werden.

§ 8. Arbeitsdienstpflichtige können von der Einberufung zum Reichsarbeitsdienst bis zu zwei Jahren, beim Vorliegen zwingender beruflicher Gründe bis zu fünf Jahren zurückgestellt werden.

Abchnitt III.

Die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend

§ 9. Die Vorschriften über die Arbeitsdienstpflicht der weiblichen Jugend bleiben besonderer gesetzlicher Regelung vorbehalten.

Abchnitt IV.

Pflichten und Rechte der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes

§ 10. Zu den Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes gehören: a) das Stammpersonal, b) die einberufenen Arbeitsdienstpflichtigen, c) die Arbeitsdienstfreiwilligen.

Zu bestimmten Dienstleistungen im Innendienst können auch Personen durch Dienstverträge verpflichtet werden.

§ 11. Das Stammpersonal besteht aus den planmäßigen Führern und Amtswaltern sowie den Anwärtern auf diese Stellen. Die planmäßigen Führer und Amtswalter sind im Reichsarbeitsdienst berufsmäßig tätig.

Der Führeranwärter muß sich vor seiner Beförderung zum planmäßigen Truppführer schriftlich an einer ununterbrochenen Dienstzeit von mindestens zehn Jahren verpflichten und den Nachweis arischer Abstammung führen, er muß weiter seiner aktiven Dienstpflicht in der Wehrmacht genügt haben.

Planmäßige Führer und Amtswalter scheiden grundsätzlich bei Erreichung bestimmter Altersgrenzen aus.

Beamten anderer Verwaltungen, die in den Reichsarbeitsdienst übertrreten, bleiben bis dahin erworbenen vermögensrechtlichen Ansprüche erhalten.

Der Führer und Reichskanzler ernennt und entläßt die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes von dem Range des Arbeitsführers an aufwärts. Die übrigen Angehörigen des Stammpersonals ernennt und entläßt der Reichsminister des Innern auf Vorschlag des Reichsarbeitsführers. Er kann die Befugnis auf den Reichsarbeitsführer übertragen.

§ 12. Ein planmäßiger Führer oder Amtswalter kann jederzeit aus dem Dienstverhältnis entlassen werden.

a) in begründeten Fällen auf eigenen Antrag,

b) wenn er die zur Ausübung seines Berufs erforderlichen körperlichen oder geistigen Kräfte nicht mehr besitzt und nach arbeitsdienstärztlichem Gutachten eine Wiederherstellung der Dienstfähigkeit innerhalb Jahresfrist nicht zu erwarten steht,

c) wenn er nach dem Urteil seiner übergeordneten Führer, die für seine dienstliche Verwendung nötige Befähigung nicht mehr besitzt.

Eine Entlassung muß erfolgen, wenn nachträglich ein Hindernisgrund für die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst nach § 5 oder § 7 festgestellt wird.

Die Abicht der Entlassung ist in den Fällen des Absatzes 1. Buchstabe b und c den Angehörigen des Stammpersonals, die länger als fünf Jahre dienen, drei Monate, den übrigen Angehörigen des Stammpersonals einen Monat vorher unter Angabe der Gründe bekanntzugeben. In allen übrigen Fällen bedarf die Entlassung keiner befristeten Anfründigung.

§ 13. Die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst dauert vom Tage des Eintritts oder der Einberufung (Gestellungstag) bis zum Ablauf des Entlassungstages.

§ 14. Die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst begründet kein Arbeits- oder Dienstverhältnis im Sinne des Arbeitsrechts und des § 11 der Fürsorgepflichtverordnung.

§ 15. Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes unterliegen der Dienststrafordnung für den Reichsarbeitsdienst.

§ 16. Arbeitsdienstpflichtige und Arbeitsdienstfreiwillige können vorzeitig aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen werden,

a) auf Antrag, wenn nach der Einberufung ein Zurückstellungsgrund nach § 8 eingetreten ist,

b) wenn sie die zur Ausübung des Dienstes erforderlichen körperlichen oder geistigen Eigenschaften nicht mehr besitzen.

Eine vorzeitige Entlassung von Arbeitsdienstpflichtigen und Arbeitsdienstfreiwilligen muß erfolgen, wenn nachträglich ein Hindernisgrund für die Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst nach § 5 oder § 7 festgestellt wird.

§ 17. Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dürfen sich unbeschadet einer Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei im Dienst der Partei und ihrer Gliederungen nicht betätigen.

Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bedürfen zum Erwerb oder zur Ausübung der Mitgliedschaft in Vereinen jeder Art sowie zur Bildung von Vereinen innerhalb und außerhalb des Reichsarbeitsdienstes der Genehmigung. Der Erwerb der Zugehörigkeit zur NSDAP bedarf keiner Genehmigung.

§ 18. Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bedürfen zur Verheiratung der Genehmigung.

§ 19. Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes bedürfen der Genehmigung zur Übernahme des Betriebs eines Gewerbes für sich und ihre Hausstandsmitglieder sowie zur Übernahme einer mit Vergütung verbundenen Nebenbeschäftigung.

§ 20. Die Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes können die Übernahme des Amtes eines Vormundes, Gegenvormundes, Pflegers, Bestandes oder einer ehrenamtlichen Tätigkeit im Reichs-, Landes- oder Gemeindebereich oder im Parteidienst ablehnen.

Zur Übernahme eines solchen Amtes ist die Genehmigung erforderlich. Sie darf nur in zwingenden Fällen verweigert werden.

§ 21. Angehörige des Reichsarbeitsdienstes haben bei Krankheiten und Unfällen Anspruch auf freie ärztliche Behandlung und Kranken-

pflege nach Maßgabe besonderer Bestimmungen.

§ 22. Die Gebühren der Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes regelt die Befolgsordnung für den Reichsarbeitsdienst.

§ 23. Für vermögensrechtliche Ansprüche aus der Zugehörigkeit zum Reichsarbeitsdienst finden die für Reichsbeamte geltenden Bestimmungen entsprechende Anwendung. Derselbe Dienstbehörde im Sinne dieser Bestimmungen ist der Reichsarbeitsführer.

Die Entscheidung der Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes über Einstellung (§§ 5, 6, 7), Zurückstellung (§ 8) und Entlassung (§§ 12 und 16) ist für die Gerichte bindend. Das gleiche gilt für die Entscheidung über vorläufige Dienstenthebung.

§ 24. Die Versorgung der Dienstbeschädigten und des nach mindestens zehnjähriger Dienstzeit ausscheidenden Stammpersonals und der Hinterbliebenen regelt das Reichsarbeitsdienstversorgungsgesetz.

§ 25. Der Führer und Reichskanzler oder die von ihm ermächtigte Stelle kann den ausscheidenden Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes das Recht zum Tragen der Tracht des Reichsarbeitsdienstes widerruflich verleihen.

Dieses Recht wird in der Regel nur nach einer in Ehren geleiteten Dienstzeit von mindestens zehn Jahren verliehen.

Abchnitt V.

Schlussbestimmungen

§ 26. Der Reichsminister des Innern erläßt die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften.

§ 27. Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1935 in Kraft.

Der Reichsminister des Innern wird ermächtigt, für einzelne Vorschriften dieses Gesetzes einen späteren Zeitpunkt des Inkrafttretens zu bestimmen.

Berlin, den 26. Juni 1935.

Die Schwierigkeiten in Frankreich

Beamte, Frontkämpfer, Mieter protestieren.

Paris, 27. Juni.

5000 Beamte und Angestellte des Staats- und Gemeindedienstes haben sich am Mittwochabend in einer öffentlichen Kundgebung gegen die Vollmachten der Regierung und gegen eine Deflationspolitik ausgesprochen, vor allem aber gegen jegliche Verabschiebung ihrer Bezüge. Auch in einer Verammlung linksgerichteter Frontkämpfer wurde gegen die geplante Notverordnung der Regierung und gegen die beabsichtigte Einparung bei den Pensionen Stellung genommen. Schließlich wurde in einer großen Mieterverammlung gegen die Erhöhung der Mietssteuer Einspruch erhoben.

Erdstöße auch in der Schweiz

Bern, 27. Juni.

In verschiedenen Teilen der Schweiz, namentlich in Basel, Zürich, Bern, in der Dürrenschweiz und der Inneren Schweiz, wurde am Donnerstag, am 18.20 Uhr, ebenfalls ein etwa vier Sekunden dauernder Erdstoß verspürt. In Zürich, Basel und St. Gallen wurden in zahlreichen Häusern starke Erschütterungen wahrgenommen. Meldungen über Sachschäden liegen nicht vor. (Weitere Meldungen über das Erdbeben siehe Seite 5.)

In der Nähe von Neapel wurden bei Erdarbeiten mehrere Arbeiter von einem schweren Balkenblock getroffen, der sich losgelöst hatte. Drei Arbeiter wurden dabei getötet, ein vierter schwer verletzt.

Badisches Staatstheater
Freitag, den 28. Juni 1935
Nachmittags
Staatsjugend-Miete
Egmont
Von Goethe.
Mit der Musik von Reethoven
Anfang 15 Uhr Ende 18.45 Uhr
Preise 0,60—2,00 RM
Abends
F 30 (Freitagmiete)
Kameraden von heute
Lustspiel von Sachs
Regie: v. d. Zandt. Mitwirkende:
Engel, Erdig, Genter, Zabilen, Ernst,
Höder, Riechle, Stühne, Matbias,
Brüller, v. d. Zandt.
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Preise B 1,00—3,00 RM
Sa., 29. 6. Neu einstudiert: Der Mann
der Cabinecinne.

Große Auswahl
zu niedrigen Preisen!

| | |
|---|----------------|
| Sport-Anzüge mit langer Hose | 23.- |
| Knickerbocker 47.- 37.- 27.- | |
| Lederol- und Batismäntel | 9.50 |
| 14.50 12.50 | |
| Janker schöne Farben | 5.50 |
| 14.50 12.50 9.50 7.50 | |
| Sommerjoppen in großer Auswahl | 2.90 |
| 4.90 3.90 | |
| Knickerbocker und Sportheosen | 4.50 |
| in großer Auswahl | 9.50 7.50 5.50 |
| Sommerhosen in mod. Farben, flatz geschnitten | 3.90 |
| 12.50 8.50 5.50 | |
| Trachtenjoppen u. -Hosen für Kinder | 1.95 |
| 3.50 2.80 2.20 | |

R. Mattes
Karlsruhe, Kaiserstr. 100

Cabaret Roland
Percy Allan
und Maud
Lilian Laron
C. H. Langen
Jonny Würth
Ein Abend
der
Stimmung!

Ein Ausflug mit der Reichsbahn nach Schloß Favorite
Die Reichsbahn veranstaltet am Mittwoch, den 3. 7. 1935, eine billige Sonderwagheit (Kaffeeahrt) nach Stappenheim u. zurück. Abfahrt in Karlsruhe um 13.50 Uhr, Ankunft in Stappenheim um 19.45 Uhr. Preis der Fahrkarte 0,90 RM. Ritz, wie üblich, die Hälfte. Besichtigung des Schlosses Favorite. Anschließend gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen in den herrlichen Gärten ober in den Räumen des Schlosses. Kaffeeartenverkauf: Kaffeeartenausgabe (Schalter 11) Karlsruhe 667, und amtliche Reisebüro in Karlsruhe (Hallerstr. 148 und 159). Reichsbahn-Berufsamt Karlsruhe.

Es wird immer besser:
Programm in unserem Wunsch-Monat:
Luis Trenkers
gewaltiges, packendes Filmwerk:
„Berge in Flammen“
Entscheidende Momente aus den erbitterten Kämpfen in den Dolomiten, die Sprengung des „Col di Lama“, im Bergprogramm: Die Westküste Norwegens, Kulturfilm: Neueste Fox-Tonwoche
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr. So, ab 2.30
Gloria-Palast
Rondeplatz
Heute u. morgen Nachtvorstellung!
23 Uhr:
Frauenraub auf Madagaskar I
Siehe Sonderinserat!

Schauburg
Ab heute
die große Ufa-Tonfilm-Operette
Zigeunerbaron
mit Adolf Wohlbrück, Hansi Knotek, Fritz Kampers usw.
Ein Rausch aus Melodie und Rhythmus, ein Film, der Ihnen lange unvergeßlich sein wird!
Jugendliche haben Zutritt!

Heute Premiere
MEIN Herz DER Königin
(Dr. STRUENSEE)
Ein „EUROPA-Spitzen-Film“ von Welterfolg
mit dem äußeren Format und dem inneren Gehalt seines großen Vorgängers „Heinrich VIII.“
(Liebe, Schicksal, Milieu, Geschichte)
In dem das erschütternde Schicksal des deutschen Arztes Dr. Struensee, des charakterlosen Königs Christian VII von Dänemark, Leibarzt und späteren Diktators von Dänemark geschildert wird, und der seine Liebe zu der schönen Königin Caroline von Dänemark mit dem Tode büßen mußte

CLIVE BROOK, der in Deutschland aus den Filmen „Shanghai-Express“ und „Cavalcade“ längst bekannte und geschätzte englische Charakterdarsteller als Dr. Struensee, die bis jetzt beste Leistung seiner langen Bühnenlaufbahn, und MADELINE CAROLL als Königin Caroline Machilde von Dänemark
Im Beiprogramm: Volkskunst an der Ostsee
Das tapfere Schneiderlein (Zeichentrickfilm)
Neueste Fox-Wochenschau. Beg.: 4.00 6.15 8.30
RESI
Waldstr. 30 Telefon 5111

— und bei uns wird ab heute eine Woche lang herzlich gelacht über:
Adele Sandrock, Paul Henckels u. Fritz Kampers in
dem herrl. Lustspiel-Großverfolg:
„Der Herr Senator“
Ein neues Erlebnis: Unsere Adele im Flugzeug! Ein Film von Kopf bis Fuß auf Frohsinn eingestellt.
Im Beiprogramm:
„Eine lebende Stadt“, Kulturfilm
Neueste Bavaria-Tonwoche!
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. So, ab 2.30
Palast-Lichtspiele
Heute u. morgen Nachtvorstellung!
23 Uhr:
Frauenraub auf Madagaskar!
Siehe Sonder-Inserat.

Abonnenten
kauft bei Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“
Zum Umzug
Große Auswahl in Küchen, Speisezimmer, Schlafzimmer, Einzelbüffets, Einzelschränke in Eiche, Nußbaum, weißlackiert, birkefarbig, Bettstellen, Dielenmöbel, Flurgarderoben, Stühle, Putzschränken usw. in nur guten Qualitäten und sehr preiswert.
10 Schaufenster! Kreditverkauf!
Passage-Möbelhaus **Emil Schweitzer** Karlsruhe
Passage 3 bis 7 Ehestandsdarlehen

Kleine Anzeigen sind immer erfolgreich!

Anzeigen fördern den Verkauf!

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

Susi macht alles

Goldmann-Verlag Leipzig

Heiterer Roman von K. R. G. BROWNE

(28. Fortsetzung)

„Ja, natürlich war es fort“, sagte Frau Lavender geduldig. „Ich selbst brachte es fort.“
 Ihre Tochter wandte zurück und setzte sich hörbar auf das Laufbrett des Wagens.
 „Du brachtest es fort? Warum?“
 „Und wann?“ fügte Niki, sich langsam erholend, hinzu.
 Frau Lavender lächelte dem verwirrten Paar freundlich zu. Ihr augenblickliches Staunen war verflogen, sie hatte ihr unerklärliches Selbst wiedergefunden.
 Gleich nachdem ihr Baden ging... Nebenbei bemerkt, Susi, war das sehr leichtsinnig von dir — so bald nach einer Wahlzeit... Seht ihr, ich wußte nicht, was Monsieur Pépin wollte, jedoch ich dachte, wenn er nach dem Silber gekommen sei, wäre es schade, ihn nicht zu enttäuschen. Also packte ich es in diese zwei Kisten, in denen seitern das neue Geschirz anfang, und Liebina half mir, es in die Dachkiste zu tragen.“
 „Also da brast mir einer einen Storch!“ sagte Susi schwach.
 „Ich fürchte, Liebina ist gar nicht recht beisammen“, fuhr Frau Lavender im Plauderton fort, „er feuchte schrecklich, als er...“
 „Ach, hol ihn der Teufel!“ fiel Susi ein.
 „Willst du wirklich sagen, daß Niki und ich wie die Wahnsinnigen durch ganz Essex hinter etwas her gefaßt sind, das sich die ganze Zeit in der Dachkammer befand?“
 „Allerdings meine ich, mein Kind“, sagte Frau Lavender sanft. „Recht ärgerlich für dich, ich weiß.“
 Fräulein Lavender schien im Begriff, zu reden, überlegte es sich und sah Niki bittend an.
 „Kluchen Sie ein wenig für mich, Niki“, erludte sie ihn.
 Niki schüttelte hilflos den Kopf. Die Entdeckung, daß er diese nervenlösende Fahrt in das Dorf und zurück — an jeder Ecke sein Leben riskierend und in der Phantasie ein Dutzend schrecklicher Tode sterbend — für nichts und wieder nichts erlitten, hatte ihn bis ins Mark erschüttert. Er fühlte, daß er ein wenig Zeit brauchte, um wieder ins Gleichgewicht zu kommen. Sein Vorrat an Klüßen, obwohl genügend für den täglichen Gebrauch, war vollkommen unzulänglich für diese Gelegenheit.
 Susi sah, daß er für den Augenblick als Sicherheitsventil verlagte, seufzte ergeben und wandte sich wieder ihrer Mutter zu.
 „Alle in der Dachkammer warst du, als wir vom Baden zurückkamen? Wir konnten uns nicht denken, wo du sein könntest. Wahrscheinlich hast du deshalb Dunkel Pippin weder wegfahren gesehen, noch gehört?“
 „Oh, gehört habe ich ihn schon“, erwiderte Frau Lavender. „Ich hörte erst einen und dann einen zweiten Wagen eifens davonfahren; das warst wohl ihr? Aber ich konnte nicht sehen was hinten vorana, weil ich nicht aus der Dachkammer rauskonnte. Jemand hatte mich eingeschlossen!“
 „Eingeschlossen? — Wer?“
 „Ich weiß es nicht. Sehr unmanierlich fand ich es, wer immer es war. Nachdem Liebina mir geholfen hatte, die Kisten hinauszutragen, ging er. Ich verstaute sie in einer Ecke unter ein paar alten Teppichen und kam mir ganz unheimlich dabei vor. Und dann entdeckte ich, daß die Tür verschlossen war und ich nicht herauskonnte. Ich rief natürlich so laut ich konnte und schlug an die Tür — so unwürdig!“

— aber niemand nahm davon Notiz. Ich wäre vielleicht jetzt noch dort, wenn Rodner Quiffen nicht dahergekommen wäre und mich befreit hätte. Außerordentlich höflich war er.“
 Schweigen, während Susi diese Mitteilungen verdaute.
 „Na, also“, sagte sie endlich. „Wir erleben wenigstens etwas nicht? Alle darum waren sie so rubia — sie glaubten jeden im Hause besorgt und aufgehoben... Und was hat Liebina mit all dem zu tun?“
 „Ich weiß wirklich nicht“, sagte Frau Lavender. „Als ich aus der Dachkiste kam, war er verschwunden; alle waren verschwunden, außer der Köchin, und sie war nicht sehr gefällig aufgelegt. Seitdem warte ich, bis jemand kommt und mir sagt, was das alles bedeutet; ich muß sagen, ich bin noch ein wenig verwirrt.“
 „Armes Liebes!“ sagte Susi. „Hätten wir gemußt...“
 Ein plötzlicher Ausruf Nikis unterbrach sie. Dieser junge Mann war zwar noch etwas benommen, wie jemand, der im Finstern versehentlich in eine Mauer rannte, jedoch sein Gehirn begann wieder zu funktionieren, wenn auch nur träge. Und so fiel es ihm eben ein, daß die Sache noch ein anderes Gesicht habe, das ihre Aufmerksamkeit erbeichtete.
 „Hallo!“ sagte er.
 „Hallo!“ sagte Susi. „Er ist endlich wieder aufgetaucht! Was nun alter Freund?“
 „Wenn“ sagte Niki, „das Lavender Silber in der Dachkiste ist was ist in der verdammten Kiste?“

Fräulein Lavender fuhr empor und erhob sich eilhaft.
 „Zum Kuckuck! Die hatte ich ganz vergessen!“
 „Ich wartete schon darauf“, bemerkte ihre Mutter rubia, „daß sich jemand daran erinnern würde; aber mir schien es am besten, eine Sache nach der anderen vorzunehmen.“
 Einmütig wandten sich alle drei zu dem Wagen und beachteten die geheimnisvolle Kiste. Es war eine ganz gewöhnliche Kiste, etwas größer als der Durchschnitt, aber ohne irgend ein Merkmal, das etwa von ihrem Inhalt verraten hätte.
 „Na, natürlich“, sagte Frau Lavender interessiert, „jetzt erkenne ich sie. Sie gehörte deinem Vater, Susi, da an der Seite sind seine Anfangsbuchstaben. Er brachte eine Menne Totenköpfe vom Amazonasstrom darin heim; er hatte damals eine förmliche Leidenschaft für Totenköpfe. Ein recht bevermerzendes Stücken Viehd, fand ich immer; aber er schenkte sie Gott sei Dank dann einem Museum.“
 „Vielen Dank für die interessanten Erinnerungen Lieblich“, sagte Susi. „Aber warum es sich handelt, ist — was ist jetzt darin?“
 „Mein Kind, wie kann ich das wissen?“
 „Halt du im Hause nachgesehen, ob etwas gestohlen wurde?“
 Frau Lavender nickte.
 „Es fehlt nichts; nichts Bemerkenswertes wenigstens. Außer Lieblich natürlich. Aber es gibt eine Möglichkeit, es zu erfahren, nicht? Wir könnten die Kiste öffnen, meinst du nicht?“
 „Tatsächlich“, bemerkte Niki, „wollte ich das eben selbst vorschlagen.“
 „Wirklich?“ sagte Susi ungläubig. „Ich auch! Sind wir nicht gefehlt heute! Also holen Sie sie raus, alter Nikolaus!“
 Das war — wie sie sich nach ihren früheren Erfahrungen hätten denken können — leichter gesagt als getan. Jedoch Niki, dem es bereits vorkam, er habe seine besten Lebensjahre mit dem Ein- und Ausladen von widerpenigen Kisten in Autos verbracht — ließ nicht lange mit sich fackeln, und es gelang ihm mit Susis Hilfe nach einem kurzen und äußerst heftigen Kampfe, der nicht gerade günstig auf die Pol-

sterung des Wagens wirkte, die schwer erzwungene Trophäe auf dem Rasen zu deponieren.
 „Bolschaev, ihr braven und getreuen Diener“, sagte Frau Lavender. „Ich bin wirklich neugierig, was darin ist.“
 „Nach dem Gewicht zu urteilen“, sagte der schwer atmende Niki und wuschte sich die feuchte Stirn, „könnte sie voll Taucherblei sein.“
 „Öffnen Sie sie, Niki, bitte“, sagte Susi. „Die Ungewißheit ist fürchterlich.“
 „Aber wie?“ sagte Niki und betrachtete die Kiste mit tiefem Widerwillen.
 „Na, haben Sie nicht so ein Taschenmesser mit den vielen nützlichen Klängen?“
 Niki schüttelte den Kopf.
 „Behaure — nicht in dem Badekostüm. Hätte ich gewußt, was mir bevorstand, so hätte ich den Werkzeugakasten meiner Knabenjahre mitgebracht, aber...“
 „Warten Sie mal“, sagte Susi, „ich will sehen was ich im Hause finde.“
 Sie eilte weg. Niki, froh über den Aufschub — denn er war körperliche Arbeiten nicht gewöhnt, und die diversen Tätigkeiten des Vormittags hatten seinen Kräftevorrat erheblich gemindert — setzte sich auf die Kiste und suchte in seiner Manteltasche nach einer Zigarette.
 „Ich fürchte“, bemerkte Frau Lavender entschuldigend, „Sie haben kein sehr ruhvolles Wochenende, Niki. Sie müssen wiederkommen und sich erholen, wenn unsere Verbrennerseite sich erschöpft hat.“
 „Mir gefällt es so“, versicherte Niki. „Man hat sonst so wenig Gelegenheit, Verbrecher kennen zu lernen, nicht?“
 „Na freilich“, sagte Frau Lavender nachdenklich. „Es wird doch hoffentlich keine Höllenmaschine in der Kiste sein?“
 „Die hätte längst explodieren müssen; wir haben sie den ganzen Vormittag höchst leichtsinnig herumgeschubst.“
 „Oder ein Leichnam“, fuhr Frau Lavender grübelnd fort. „Da wäre ich wirklich recht ärgerlich auf Monsieur Pépin. Von seinen Gästen erwartet man so etwas nicht.“
 „Ich glaube nicht, daß es eine Leiche ist“, sagte Niki. „Dunkel Pippin ist nicht das, was ich mir unter einem Mörder vorstelle. Doch hier ist Susi. Gleich werden wir das Schlimmste wissen.“
 Fräulein Lavender kann unter der Last einer ganzen Ladung verschiedener Eisenwaren wankend herangekehrt. Mit lautem Aufseufzen warf sie eine erstaunliche Mannigfaltigkeit von Geräten auf den Rasen, darunter einen großen Meißel, einen kleinen Schraubenzieher, ein paar Radreifenheber, einen Zulupeper, eine Schere, zwei Feuerzangen, einen Hammer, eine Fleischhake und etwas, das wie der Fuß einer eisernen Bettstelle ausah und es auch war.
 „Da!“ sagte sie stolz. „Mit all diesen Sachen müssen wir es doch zuwege bringen.“
 „Es steht zu hoffen“, sagte ihre Mutter. „Du hast ja so ziemlich alles bergeschleppt außer meiner Maniküreapparatur. Bitte, geben Sie auf die Schere acht, Niki, es ist meine beste.“
 Niki nickte, erwog einen Augenblick prüfend die angefallenen Eisenwaren, wählte den Meißel und machte sich an die Arbeit. Nach einer Minute verkündete ein lauter Krach und ein noch lauterer ärgerlicher Ausruf, daß ihn der Meißel in der Stunde seiner Not im Stich gelassen habe.

Melone und Silbergröschchen

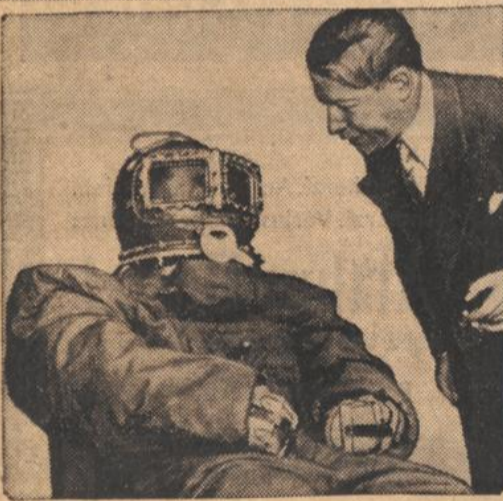
Anekdote, erzählt von Werner Dagsburg

Es trifft heute nicht mehr ganz zu, das Dichtwort: Dem Wimen slicht die Nachwelt keine Kränze. Zum mindesten ist es die leichtgeschürzte Anekdote, die dann und wann schmunkelnd an den großen Toren erinnert. Selbst wenn er von einer Bedeutung war wie weiland der Schauspieler Theodor Doering, der Franz Moor, Scholod und Oliver Cromwell um die Mitte des verflorenen Jahrhunderts auf der Bühne verkörperte.
 Dieser gefeierte Wime wandelte eines warmen Sommertages die Straße Unter den Linden entlang, als er einer wunderschönen Melone ansichtig wurde, die ihn aus dem Korbe einer jungen, appetitlichen Fruchthändlerin heraus anlachte. Doering trat näher und fragte nach dem Preise. „Zwei Taler“, war die ebenso keck wie anmutige Antwort.
 „Zwei Taler?“ wiederholte der Meister und runzelte die gewaltige Stirn. „Ein wenig teuer!“
 „Aber nein, für einen so berühmten Künstler wie den Herrn Doering ist doch das Beste gerade gut genug. Da kann doch nichts zu teuer sein...“ lächelte das Mädchen den Wimen an.
 Die Stirnrunzel verschwand. „Sie kennen mich?“
 „D bitte, wer sollte Herrn Doering nicht kennen!“
 Nun zögerte der Schauspieler keinen Augenblick mehr. Er legte die zwei Taler auf den Tisch: „Haben Sie die Güte, mir die Melone einzuschlagen!“
 Das Mädchen widelte die Melone sorgfältig in rosa Seidenpapier. Der Künstler grüßte huldvoll und setzte seinen Weg fort. Und zwar, wie es sich gehört, auf dem Bürgersteig an der kranzlerschen Seite, nicht etwa unter den Linden selbst.
 Doering war in der gehobenen Stimmung. Und er freute sich, als er einen Menschen traf, dem er sich mitteilen konnte. Das war auch ein Schauspieler, allerdings keiner von der königlichen Oper, ach nein, sondern nur einer vom Thalia-Tempel in der Schumannstraße, der gute Rudolph Haase. Aber weshalb soll man nicht auch einmal mit „solchen Leuten“ nett sein? Der Hofschauspieler legte also voller Herablassung seinen Arm in den des Kollegen: „Guten Tag, lieber Haase, nicht wahr, Sie begleiten mich ein Stück!“ Und dann hielt er dem Junggenossen einen belehrenden Vortrag über Volkstümlichkeit und wie man sie erlangt. „Sehen Sie, lieber Haase, wenn man beim Volke beliebt ist, dann wiegt das viel mehr als alle die schönen Worte, die uns die Kritiker spenden. Populär sein gilt mehr als alle anderen Vorbeeren. Und ich darf sagen: Ich bin volkstümlich. Diese schmeichelhafte Erfahrung habe ich soeben erst gemacht, als ich mir diese Melone kaufte.“
 „An was haben Sie für det Ding bezahlt? Zwei Taler? Dat is'n bisken vilke Jeld... Woll'n wir nich 'n Densbild mang de Linden jehn?“

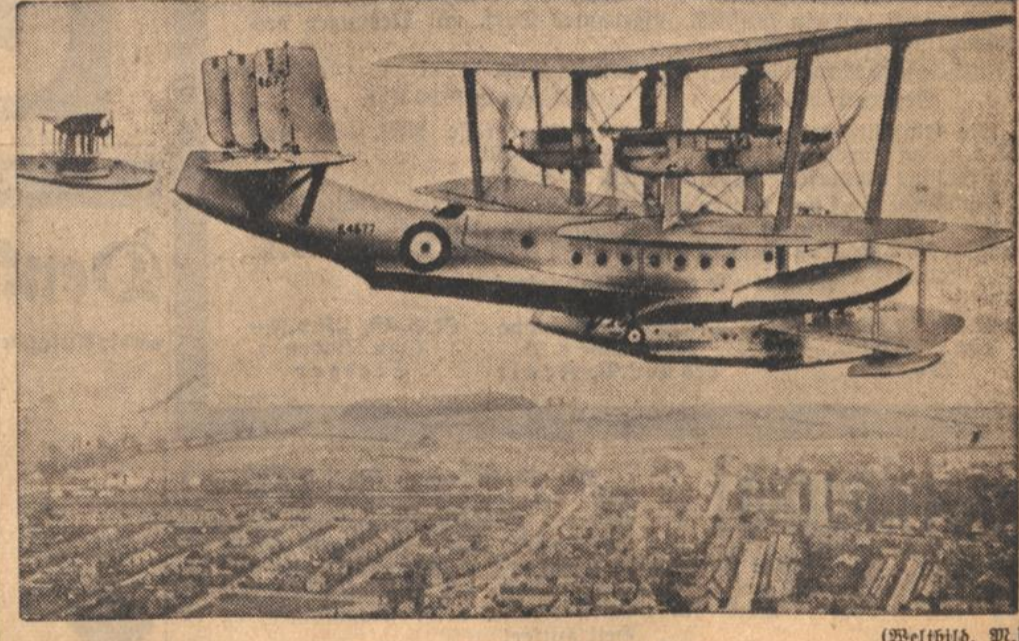
Doering wußte zwar nicht recht, was Haase wollte. Aber dann wandelten die beiden Wimen einträchtig ihres Weges. Als sie einige Schritte gegangen waren, hielt Haase seinen Begleiter zurück: „Warten Sie einen Augenblick...“ Dann legte er einem halbwegsigen, der gerade die Anschläge an einer Liffahäule studierte, die Hand auf die Schulter. Der Burche wandte sich erschrocken um. „Junge, kennst du mich?“ fragte Haase.
 Der Burche besann sich keinen Augenblick. Er legte beide Hände an die Waden und schrie: „Ach, Knobbe, Knobbe! Ja soll Knobbe'n nich kennen?“
 Knobbe hieß eine beliebte Bühnenfigur, die der Komiker Haase damals zu einer stadtkannten Typage gefaltet hatte. Es war jener ewig an Zahnschmerzen leidende Mann aus der Poffe „Der Maschinenbauer“, ein Schlossergeselle, der sein Leiden immer wieder durch Branntwein zu vertreiben suchte.
 Haase gab dem Jungen, der ihn so schnell erkannt hatte, einen Silbergröschchen. Dann wandte sich der Komiker aus der Schumannstraße an den königlichen Hofschauspieler: „Sehen Sie, Herr Kollege, wir sind beide populär. Ja bin populär. Ja bin populär für'n Silbergröschchen, und Sie sind populär für zwei Taler. Na, lassen Sie sich die Melone jut schmecken!“

(Fortsetzung folgt)

Mutter (aus einem Roman vorlesend): „Während die anderen noch mit dem köstlichen Rehbraten beschäftigt waren, erbrach der Graf das Telegramm...“
 Frischen: „Ja, warum hat er sich nicht auch an den Rehbraten gehalten?“



(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)
 Ein „Tanderson“ für Stratosphärenflieger
 In Paris wurde eine Art Taucheranzug, der von Dr. Nientzsch konstruiert worden ist, der Dichtigkeit vorweist, sein Knebel und seine elektrische Hebelarme sollen seinen Träger befähigen, den Luftdruck und die hohe Kälte der Stratosphäre ohne Schwierigkeiten zu ertragen.



(Weltbild, M.)
 Flugboote über der Weltstadt
 Wasserflugzeuge der britischen Luftstreitkräfte, darunter eine leistungsmotorige Short-Maschine, die mit einem Gesamtgewicht von 31 Tonnen das größte einmotorige Flugboot ist, über einem Londoner Bezirk beim Anfluge zur Hauptstadt.

Der Sport am Wochenende

Das letzte Sportwochenende im Juni bringt ein in jeder Hinsicht hervorragendes Programm. Im

Fußball

fabren unsere Nationalen nach Skandinavien, wo das Spiel gegen Schweden in Stockholm am Sonntag ausgetragen wird. Die Bilanz ist bisher noch passiv für uns; denn fünf Treffen endeten mit deutschen Niederlagen und vier mit Siegen, während zwei weitere Treffen unentschieden ausgingen. In diesem Sonntag gilt es also für unsere Auserwählten, diese Bilanz „pari“ zu gestalten. Die süddeutschen Gaue verzeichnen am letzten Spieltag noch zahlreiche Freundschaftsspiele, von denen wir erwähnen: Kreisburger FC. — FSV. Frankfurt, und Phönix Karlsruhe — Phönix Ludwigshafen. In Baden Aufstiegs spiele zur Gaulliga) gilt der Sieger aus der Begegnung zwischen VfR. Konstanz und Germania Brühlungen neben Amicitia Bierheim als zweiter Aufsteigender. In Jena wird zwischen den Universitäten von Berlin und Erlangen auch der Hochschul-Fußballmeister ermittelt. — Im

Handball

nimmt der letzte Länderkampf des Fachamtes Handball am Sonntag in Kiel gegen Dänemark das meiste Interesse für sich in Anspruch. — In der

Leichtathletik

herrscht Hochbetrieb. An vorderster Stelle ist der „Kleine Länderkampf“ Baden-Elsaß in Baden-Baden zu erwähnen, in dessen Rahmen auch die badischen Staffelleistungen ausgetragen werden. In Mannheim wird ein Jugendfest veranstaltet, an dem auch Jugendliche aus Karlsruhe beteiligt sind. In Jena werden am Sonntag nach dreitägiger Dauer die Meisterschaften der deutschen Hochschüler zu Ende geführt. — Im

Tennis

werden die englischen Meisterschaften auf Harpsleben, die als inoffizielle Weltmeisterschaften anzusehen sind, am Samstag fortgesetzt, während der Sonntag einen Ruhetag bringt. Mit Gottfried von Cramm hat Deutschland hier eine scharfe Waffe im Wettbewerb. — Im

Fechten

werden die Europameisterschaften in Lausanne, die unseren deutschen Teilnehmern bisher wenig Erfolge eingebracht haben, mit der Entscheidung im Säbel-Einzelfechten am Samstag zu Ende geführt. — Im

Rudersport

ist augenblicklich die „Hochzeit“ angebrochen. Allenthalben im Deutschen Reich werden Regatten veranstaltet. Ein ganz vorzügliches

Melbeergebiet mit 32 Vereinen, 194 Booten und 718 Rudern hat die internationale Regatta in Mannheim erhalten. — Der

Boxsport

bringt in Hamburg den Kampf um die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen unserem Titelverteidiger Gustav Eder (Dortmund) und dem Italiener Vittorio Venturi. Eder tritt damit schon zum drittenmal gegen Venturi an, und zum zweitenmal zu einem Titelfampf. — Der

Motorport

bringt als wichtiges Ereignis den „Großen Preis von Spanien“ in Barcelona, bei dem die deutschen Rennwagen von Mercedes-Benz (Caracciola und Fagioli) und Auto-Union (Varzi und Kofemeier) erneut ihre große Klasse unter Beweis stellen wollen. — Hans Stuck fährt mit seinem Auto-Unionwagen bei dem auf dem Kesselberg in den Bayerischen Alpen stattfindenden internationalen Rennen. — Der

Radsport

bringt erneut einen Länderkampf unserer Bahnamateure, und zwar gegen die Schweiz in Zürich-Defflon. Deutschlands beste Amateur- und Berufs-Stratenfahrer gehen am Sonntag bei der über 270,3 Kilometer führenden Stratenfahrradt, „Duer durch Birtenberg und Baden“ an den Start. — Im

Pferdesport

wird am Sonntag in Hamburg-Horn die wertvollste deutsche Prüfung im Galopprennsport, das Deutsche Derby (60 000 Mark) über

2400 Meter, entschieden. Für diese große Prüfung sind noch 15 Pferde startberechtigt, von denen Sturmvogel aus dem Stall des Besitzers Schlenderhan mit Jockey W. Printen die Favoritenstellung einnimmt.

Frankonia gegen Fußballsportverein Frankfurt

Man kann sich in Karlsruhe an keine Jubiläums-Fußballveranstaltung erinnern, die bei den Aktiven und Vereinen einen derartigen Widerhall gefunden hat, wie die 40jährigen Jubiläumsspiele der Karlsruher Frankonen. Es bedarf keiner Frage, daß die Frankfurter am Samstag nicht in Karlsruhe gefallen werden. Ihr geschultes und technisch gepflegtes Spiel wird eine Freude für den Fußball-Leser sein. Die Frankfurter kommen in stärkster Aufstellung, mit der sie in letzter Zeit nur Siegerefolge erzielt haben. Das Spiel findet am Samstagabend 6 Uhr auf dem Frankoniaplatz statt, und bildet zugleich den Abschluß der diesjährigen Spielzeit mit erstklassiger Besetzung. Vor diesem Haupttreffen ist ein Gaujugendausschpiel zweier C-Mannschaften Karlsruhe Stadt gegen Land,

Der Hamburger Ausgleich, einer der Höhepunkte der Hamburger Derbywoche, wurde von Stall Liberts Pontifer unter Engen in vor Mitternacht und Scävola gewonnen. Das über 3200 Meter führende Rennen war mit 7500 Reichsmark ausgestattet.

Samstag, den 29. Juni, abends 6 Uhr, Frankoniaplatz

F. Sp. V. Frankfurt-Frankonia

Abends 8 1/2 Uhr: FESTBANKETT im Friedrichshof

Vermietungen

6-Z. Wohnung part., m. Wani, eing. Bad, Fließw., a. l. Ort, zu verm. Preisstr. 85, Frankfurt 4 St., 11-1 u. 3-5 Uhr.

5-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Zubeh. (evtl. mit großem Arbeitsraum), eine Treppe hoch, auf l. Ort, zu verm. Preisstr. 120, Herrentstraße 18 (Baden).

Möbl. Sommerwohnung

in Heilbronn am Wurgtal, Bohn-, Schlafm. 2-3 Betten u. Küch., am See gel. u. ruhig, zu verm. Abgabelegenheit. Frau Bauer.

5-Z. Wohn.

1 Treppe hoch, mit viele Bad, Wab., in gut. Bestabll., a. l. 10. 35 a. vm. Anzucht. Weinbrunnenstraße 3, part.

Laden/Lokale

In verkehrsreicher Lage der Südweltstadt ist ein kleiner Laden einfaßer ohne Nebenraum, a. l. Ort, ob früher billig zu vermieten. In Frage käme kleines Edestalgeschäft in Stoffe, Tee u. Süßwaren, Bäckerei, Barbier u. Schneiderarbeiten od. ähnliches. Gefl. Zuschrift. von nur gebührenden Reklamenten unt. Nr. 8540 an das Tagblattbüro erbeten.

KLEINE ANZEIGEN

sind der Grundstein zum Erfolg

Mietgesuche

Kinderlat. Ehepaar sucht per sofort ein leeres Zimmer Nähe Süden- und Karlsrufer Str. unter 8543 ans Tagblatt.

Wer

brauche einen Vater, vorerst allein, später evtl. auch sein aut. eroga. 10jähr. Töchterchen in volle Pension nehmen. Nur gutes Haus. Preisangebote mit Näherem unter Nr. 8542 an das Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

jungerer, tüchtiger Dekorateur u. Verkäufer mögl. für l. Aug. a. c. i. n. d. t. Offert. mit Zeugnissen und Lichtbild erbeten an Kaufhaus Emil Bachmann, Gernsbahn, Baden.

Kapitalien

RM. 30000.- auf prima I. Hypothek anzulegen. Joseph Liebmann, Bankgeschäft, Rhe. Kaiserstr. 221. Tel. Nr. 75 u. 76.

Schlafzimmer

eiche geritzt, mit Nub. imitiert, Schrank 160 cm, Teur., 2 gr. Bettstellen, 2 Nachtschische, 2 Stühle, 1 Waschkommode m. Spiegelaufsatz 245.- Schweres modernes Zimmer Krämer Karlsruhe Kaiserstraße 30

Wohnzimmer-Büffett

Eiche mit Nub. ger. u. neu, 140 br. 88.-M., 160 br. 115.-M., Gabelstang. 22.-M. K a f f e r, Donaustraße 26.

Verkäufe

3 Schneider-Nähm., 35, 48, Nähm. 12, 20, 25, 32, 40 M. Nähm. -Rep. -Werkstatt Treiber, Bollsesauer Straße 18.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

Kreisleitung Karlsruhe

Sonntag, den 30. Juni 1935

Groß-Flugtag

auf dem Flugplatz in Karlsruhe.

Programm:

1. Parade sämtlicher Flugzeuge und Begrüßungsflug Führung: Ministerialrat Herbert Kraft.
2. Hochstart von Segelflugmodellen.
3. Geschwaderflug der Deutschlandflugstaffel Karlsruhe.
4. Segelflugsflug Wolf Hirth.
5. Kunstflug Fliegerkapitän Willi Stör.
6. Automatische und manuelle Fallschirmabwürfe, ausgeführt von Hans Eck und Irma Baumann.
7. Segelflugvorführungen der Karlsruher Segelflieger.
8. Kunstflug Vera von Biffing.
9. Start einer der ersten Flugmaschinen (Grade-Maschine 1908) Pilot: Altmeister Hans Grade.
10. Gemeinsamer Kunstflug Willi Stör und Vera von Biffing.
11. Luftangriff auf ein künstlich aufgebautes Dorf, mit Übungen des Reichsluftschutzbundes.
12. Anschließend Rundflüge mit dem Blisflugzeug.

Beginn 14.30 Uhr. Ende gegen 18.00 Uhr.

Die Eintrittspreise betragen an der Tageskasse RM. —,50 und RM. 1.—, im Vorverkauf RM. —,30 und RM. —,70. Preis für nummerierte Sitzplätze RM. 2.—.

Im Vorverkauf sind Karten zu haben bei den Vertrauensleuten und Betriebszellenobleuten, in der Kreisgeschäftsstelle „Kraft durch Freude“, Lammstr. 15, und beim Gauamt „Kraft durch Freude“, Kaiserstr. 146/148.

Kommt alle zum Volksflugtag!

Kreisleitung Karlsruhe Flieger-Ortsgruppe N.S.D.A.P. „R.d.F.“ der NSDAP. Karlsruhe e. V. Gau Baden Worch des D.L.V. Kraft Steiger

Staatsjugend!

Die Staatsjugend (HJ, BDM, JN, JM.) besuchen am Sonntag, den 30. Juni 1935 den Großflugtag auf dem Flugplatz Karlsruhe, zum ermäßigten Preis von RM. —,15. Karten sind erhältlich auf den Geschäftsstellen des Bannes, des Jungbannes und der Untergaue, sowie den Gefolgschaften, bzw. bei den Gruppen. Weiterhin werden Karten beim Staatsjugendtag abgegeben.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Kreisleitung Karlsruhe
 BDM. Untergau 109 HJ. Bann 109
 JM. Untergau 109 JN. Jungbann 109.

Billige Sommer Kleider

in guter Qualität und Verarbeitung

| | |
|---------|------------------------------|
| Kleider | Jedes Kleid 9 ⁷⁵ |
| Kleider | Jedes Kleid 11 ⁷⁵ |
| Kleider | Jedes Kleid 13 ⁷⁵ |
| Kleider | Jedes Kleid 16 ⁷⁵ |

VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G. M. B. H. KARLSRUHE

Denken Sie rechtzeitig

an die Aufgabe Ihrer Sonntagsanzeige im Karlsruher Tagblatt!

Weit mehr noch wie an Werktagen findet der Anzeigenteil dieser Ausgabe die Beachtung des großen Leserkreises des Karlsruher Tagblattes. Jede Zeile wirkt — alles wird in Ruhe gelesen, wird als Ratsschlag eines lieben, guten Freundes gewertet und beachtet. Machen Sie sich die sonntägliche Stimmung eines musterhaften Verbraucherkreises nutzbar. Die Leser des Karlsruher Tagblattes werden gern Ihren guten Anregungen Folge leisten.

Für die herzliche Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres Sohnes

Arthur Hertel

sagen wir Allen herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen

TRAUERBRIEFE

liefert rasch und in tadelloser Ausführung G. Braun GmbH, Karl-Friedrichstr. 14

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Berliner Wertpapierbörse

Stimmungsbericht vom 27. Juni

Ansteigende Kurse

Die Börse zeigte zu Beginn ein recht lebhaftes Bild. Infolge der gestiegenen Kurse für die...

Im Verlauf wurden die Umsätze wesentlich ruhiger. Ausweisend wirkte die Veränderung...

Rhein-Mainische Abendbörse

Luklose Stimmung

Frankfurt a. M., 27. Juni. (Abendbericht.) In der Abendbörse herrschte weitgehend gleichgültige...

50 000 Opelwagen

im ersten Halbjahr 1935

Nach einer Wertminderungsaktion hat am 25. d. M. der 50 000te Opelwagen der diesjährigen Produktion...

Der Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen

Sicherstellung eines zureichenden Leistungswettbewerbs zwischen Eisenbahn und Kraftfahrzeug

In dem am Dienstag von der Reichsregierung beschlossenen Gesetz über den Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen wird u. a. folgendes bestimmt:

Der Verband hat im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahn Tarife für den Güterfernverkehr aufzustellen...

Die höhere Verwaltungsbehörde kann einem Anbieter das Gewerbe in der Weise...

Um die Wiederbelebung des Welthandels

Die internationale Verständigung vor und nach dem Krieg

In der dritten Plenarsitzung des Pariser Konvents der Internationalen Handelskammer am Donnerstag...

Dr. Karl Löhner (Deutschland), der Leiter der Reichsgruppe Handel, sprach über "Internationale Warenverkehrsregeln und ihre Beziehungen zu internationalen Kapitalbewegungen"...

Eine deutsche Filmeport GmbH.

Aur Förderung der deutschen Filmwirtschaft ist die Deutsche Filmeport GmbH. gegründet worden. Die Gründung hat mit Unterstützung...

Der Reichsausschuss für den Film hat am 27. Juni 1935 eine Entscheidung über den Filmverkehr...

In der Beförderungsparablen unrichtige Angaben macht. Die Deutsche Reichsbahn betreibt den Güterfernverkehr mit eigenen Kraftfahrzeugen...

Der Reichsausschuss für den Film hat am 27. Juni 1935 eine Entscheidung über den Filmverkehr...

Die v. O.S. genehmigte den Abbruch für 1934 mit 10 (8) Prozent Dividenden, von denen 8 Prozent an die Aktionäre ausgeschüttet werden...

Heinrich Lanz A. G., Mannheim

Erebnis der allgemeinen Umlaute

Die v. O.S. genehmigte den Abbruch für 1934 mit 10 (8) Prozent Dividenden...

Der Reichsausschuss für den Film hat am 27. Juni 1935 eine Entscheidung über den Filmverkehr...

Die v. O.S. genehmigte den Abbruch für 1934 mit 10 (8) Prozent Dividenden...

Der Reichsausschuss für den Film hat am 27. Juni 1935 eine Entscheidung über den Filmverkehr...

Der Reichsausschuss für den Film hat am 27. Juni 1935 eine Entscheidung über den Filmverkehr...

Märkte

Karlsruher Immobilien- und Hypothekensmärkte vom 27. Juni 1935. Neue Nachfrage bei sehr gutem Verkaufserfolg...

Am Mannheimer Getreidemarkt vom 27. Juni notierten Weizen, Weizenmehl...

Mannheim, 27. Juni. Weizen (einst. Std. und Verbandssteuer für 50 Hektar brutto für netto ab Verladebelle Mannheimer Innerhalb 10 Zone...

Bremen, 27. Juni. Baumwolle. Geschäft für American Midland Universal Standard 3mm loco per cal. Bund 18,88 Dollarcent.

Berlin, 27. Juni. (Frankfurt.) Metallnotierungen für je 100 Kilo. Elektrolytfurter 48,50 RM, Standardkupfer 10,75 RM...

Stettin, 26. Juni. Schweinemarkt. Es waren anwesend 20 Ferkel und 50 Käuer...

Devisennotierungen

Berlin, 27. Juni 1935 (Funk)

Table with columns: City, Date, Type, Rate. Includes entries for London, New York, Paris, etc.

Berliner Devisennotierungen am Wäuchermarkt vom 27. Juni. London-Nebel 4,94 1/2, London-Schweiz 15,07 1/2...

Währungen Devisen vom 27. Juni. Paris 20,22, London 15,07, New York 8,05 1/2, Belgien 51,62 1/2...

Der Londoner Goldpreis betrug am 27. Juni für ein Gramm Feingold 2,7782 RM.

Verleger und Herausgeber: Dr. W. Bittler, Geschäftsverwalter und verantwortl. für den politischen und literarischen Inhalt: Karl G. Löffelholz, für den Inhalt der Kasse, Sport und Unterhaltung: Otto Mühlhölzer...

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt 27. Juni 1935

Berliner Kassakurse

Table with columns: Instrument, Rate. Includes Steuergutscheine, Obligationen, Festverzinsliche, Hypothekentb.-Pfdb., Aktien, Verkaufterwerte.

Frankfurter Kassakurse

Table with columns: Instrument, Rate. Includes Deutsche festverzinsl. Werte, Anl.d. Reichs u.d. Länd., Stadt-Anleihen, Landesbank, Komm., Giroverban, Sachwertanleihen.

Large table with columns: Instrument, Rate. Includes Deutsche u. ausl. Aktien, Industrie, Banken, Wechseln, etc.

